

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 H

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Danzig 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Zeile 0.40 Gulden, Wellenlinie 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Annoncen- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesturs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290

Nr. 303 Mittwoch, den 29. Dezember 1926 17. Jahrgang

## Rechtsregierung oder Reichstagsauflösung.

Das Streben der Deutschnationalen nach einer Hindenburg-Diktatur.

Wie auf Befehl versucht die gesamte Berliner Rechtspresse heute die deutschnationalen Einwirkungen auf den Reichspräsidenten zur Lösung der Regierungskrise zu bekämpfen. Auch die „Deutsche Tageszeitung“ macht einen derartigen Versuch, ohne zu verspüren, daß sie in Wirklichkeit die Behauptungen über die deutschnationale Politik nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Gegenwart bestätigt. Sie stellt nämlich unbekümmert fest, daß der Reichspräsident Anfang Januar zunächst versuchen wird, den Bürgerblock zustande zu bringen. Sollte sich das Zentrum versagen, dann sei es sehr zweifelhaft, ob der Reichspräsident überhaupt noch erst die Gelegenheit zur Bildung einer neuen Regierung der Mitte geben würde. Viel wahrscheinlicher wäre, daß der Reichspräsident schon zur

Arbeiter- und Bauernschaft der Welt, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Umsturz in Litauen durch England und Polen herbeigeführt worden sei, deren Ziel die Umkreisung Russlands durch eine Staatenkette von der Dnieper bis zum Schwarzen Meere sei, um dadurch an der russischen Westfront eine einheitliche Front gegen die Sowjets zu organisieren. Die Wendung Wolbomaras gegen Polen sei nur eine Blendung, denn schließlich werde der Faschismus der beiden Länder zusammengehen. Seit der Annäherung zwischen dem sozialistischen Litauen und der Sowjetregierung habe Polen eine klare politische Stellung eingenommen, die dahin zielt, dem russischen Einfluß in Komno entgegenzuarbeiten.

### Auflösung des Reichstages

schreiten würde, wenn das Zentrum sich den Versuch versagen sollte, eine staatsbürgerliche Mehrheitsregierung zu bilden. Man könne dem Reichspräsidenten doch wirklich nicht zumuten, daß er ohne jede Aussicht auf praktischen Erfolg das Rad erst wieder bis zum Ausgangspunkt der Krise zurückdreht, ehe er weitergehende Entschlüsse faßt.

Was ist das andere als die Bestätigung der deutschnationalen Pläne, deren Verwirklichung auf nichts anderes als eine stille Diktatur des Reichspräsidenten hinausläuft. Vorläufig ist man noch nicht so weit, wie sich die Deutschnationalen die Dinge vorstellen, denn schließlich hat auch der Reichstag ein Wort mitzusprechen. Immerhin sind die Angaben der „Deutschen Tageszeitung“ als ein Zeichen dafür zu betrachten, daß in der Tat „Gefahr im Verzuge“ ist und die deutschnationalen Einwirkungen auf den alten Reichspräsidenten bisher noch nicht aufgehört haben. Wie wäre es unter diesen Umständen in der Tat mit einer früheren Einberufung des Reichstages?

In der heutigen Morgenausgabe des „Lokal-Anzeigers“ tritt der kaiserliche Staatsminister a. D. von Böbel und ehemaliger Propagandist der Hindenburg-Kandidatur für eine Koalition der „kleinen Rechten“, die sich auf Deutschnationale, Deutsche und Bayerische Volkspartei stützen soll. Böbel unterhält — ebenso wie der „Lokal-Anzeiger“ — gute Beziehungen zum Hause Hindenburg, und es ist anzunehmen, daß er den Artikel ebenso wenig selbständig geschrieben hat wie seinen Brief über die Fürstenabfindung. Insbesondere ergibt sich das aus dem letzten Absatz seines Artikels, in dem es heißt, daß der Reichspräsident, der verfassungsmäßig berufen ist, die Krise durch die Vergebung des Auftrags zur Regierungsbildung zu lösen, sie mit der ruhigen Sachlichkeit beurteilen wird, „die wir an ihm kennen“. Wörtlich heißt es dann: „So ergibt sich, daß das sehr aufgeregte Gerede in der Links- und all ihr Wunschgehehen nach der Großen oder der Weimarer Koalition ein recht mäßiges Spiel bleiben dürfte.“

Dieser Artikel und insbesondere sein Schlusssatz zeigen klar, daß die Rechtsparteien mit allen Mitteln bestrebt sind, den alten Reichspräsidenten zu mißbrauchen. Der „Lokal-Anzeiger“ redet diesem Mißbrauch selbstverständlich ebenfalls das Wort und fügt dem Artikel von Böbel hinzu, daß „einem Kabinett der kleinen Rechten vom Reichspräsidenten als notwendiges Regierungsinstrument selbstverständlich die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages gegeben werden müßte.“

### Der litauische Ministerpräsident in Memel.

Nach ihrer Ankunft gestern morgen empfingen Ministerpräsident Wolbomaras und Verkehrsminister Jankevičius im Laufe des Vormittags eine Abordnung des Landtages. Hierbei wurden die das politische und wirtschaftliche Leben des Gebietes berührenden Fragen besprochen. Nachmittags empfing der Ministerpräsident weitere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sowie die Vertreter der Presse.

Bei dem Empfang der Pressevertreter erklärte Ministerpräsident Wolbomaras zu der Frage der Ausweisung reichsdeutscher Schriftsteller aus dem Memelgebiet, daß die Frage noch offen sei und er vorläufig noch nichts sagen könne. Die Frage, ob diese Angelegenheit Einfluß auf die deutsch-litauischen Verhandlungen haben würde, verneinte der Ministerpräsident, denn es handle sich um eine rein lokale Maßnahme, die noch entschieden werden müßte. Es bestehe zur Zeit in Litauen Kriegszustand und die Kriegskommandanten hätten die Verpflichtung, für die Sicherheit des Staates zu sorgen.

### Moskauer Ver Stimmung gegen Litauen.

Die Nachricht von der Verurteilung und Hinrichtung litauischer Kommunistenführer in Kowno hat die ohnehin für die neue litauische Regierung ungünstige Stimmung in Moskau sehr verschärft. Die Sowjetblätter äußern Besorgnis für das Schicksal der laufenden Wirtschaftsverhandlungen zwischen Sowjetrußland und Litauen. Die Sowjetregierung besagt den Wunsch, zu einem günstigen Abschluß zu kommen. Das außerordentlich wichtige Vorgehen der litauischen Regierung gegen die Kommunisten werde aber von der öffentlichen Meinung in Sowjetrußland als eine Folge des verhängnisvollen Einflusses der christlichen Demokraten angesehen, die Gegner der Sowjetunion wären. Wenn man die Partei die führende Rolle in Litauen spiele, könne man die litauisch-russischen Beziehungen direkt als bedroht ansehen. (Die Nachricht von der bereits vollzogenen Hinrichtung ist unterdessen von Kowno amtlich benachrichtigt worden.) Die kommunistische Internationale erhielt anläßlich der erwähnten litauischen Todesurteile einen Aufruf an die

## Amerikas Kriegsdrohung gegen Mexiko.

Die Gefahren des Eingreifens Washingtons in Nicaragua.

Revolutionen sind in den latein-amerikanischen Staaten nichts Seltenes, am häufigsten kommen sie in den Miniatur-republiken Zentralamerikas vor. Früher lagen ihre Ursachen meist in persönlichen rivalitäten von Führern, die es verstanden hatten, einige Parteigänger mit angeblicher politischer Tendenz und vor allem eine bewaffnete Macht um sich zu scharen. Neuerdings sind aber auch soziale und wirtschaftliche Hintergründe die treibende Kraft der revolutionären Kämpfe. Das galt vor allem für die Umwälzung in Mexiko, wo seit der Präsidentschaft Obregon und vor allem unter der jetzigen Präsidentschaft Calles die organisierte Arbeiterklasse einen scharfen Kampf gegen die in- und ausländischen Kräfte führt, die sich teils auf den Skerz, teils auf die Washingtoner Regierung stützen. Die mexikanische Regierung hat inzwischen einen energischen Versuch unternommen, den Besitz der heimischen Bodenschätze, vor allem der Petroleumquellen, dem Staate zurückzuerwerben, während die Washingtoner Regierung die Privatinteressen der amerikanischen Petroleumgesellschaften verteidigt. Die Regierung Calles hat sich bisher jedoch nicht einschüchtern lassen und auf alle diplomatischen Drohungen mit ruhiger Entschlossenheit geantwortet, daß sie sich jede fremde Einmischung in inneramerikanische Angelegenheiten verbiete. Diese würdige Haltung hat sogar in weiten Kreisen Amerikas, die sich um den Senator Borah scharen, lebhafteste Sympathie erweckt, während die den Petroleuminteressen dienbare Presse sowie ein Teil der amerikanischen Regierung selbst immer wieder neue Vorwände sucht, um den Konflikt mit Mexiko auf die Spitze zu treiben.

Ein solcher Vorwand ist neuerdings die in Nicaragua ausgebrochene Revolution der liberalen Richtung unter Führung des Vizepräsidenten Sacala gegen die „konservative Richtung“ unter Leitung des amtierenden Präsidenten Diaz. Die Liberalen Nicaraguas

entsprechen ungefähr dem jetzigen Regierungskurs in Mexiko und werden von der Regierung Calles unterstützt. Die Konservativen erfreuen sich dagegen der Unterstützung Washingtons, weil sie den amerikanischen Interessen willfährig sind. Es handelt sich da nicht nur um Petroleuminteressen, sondern auch um eine Konzession für den Bau eines zweiten Kanals zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean, die sich Amerika vor nahezu fünfzehn Jahren von der damaligen Regierung Nicaraguas gesichert hat, und die es durch die revolutionäre Bewegung für bedroht hält. Unter dem Vorwand, das Leben und Eigentum amerikanischer Staatsbürger zu schützen, hat eine amerikanische Flottenabteilung in Puerto Cabezas eine Truppenlandung vorgenommen und in weitem Umkreis um diese Stadt eine „neutrale Zone“ errichtet. Angeblich richtet sich diese Maßnahme gegen beide Richtungen; merkwürdig ist nur, daß Puerto Cabezas gerade das Zentrum der liberalen Revolution ist, die von den Amerikanern gezwungen werden, das Feld zu räumen. Es handelt sich also offensichtlich um

### eine gewaltsame Parteinahme

zugunsten der Regierung Diaz mit einer unfreundlichen Spitze gegen Mexiko. Das haben die unabhängigen Geister in Amerika sofort erkannt und Borah hat gegen die Intervention des Staatsdepartements scharfsten Protest erhoben.

Europa gegenüber führt Amerika eine sehr überhebliche Sprache und stellt sich immer als das Muster einer friedlichen Macht hin, aber dort, wo die Interessen seiner Großkapitalisten berührt werden, ist es mit kriegerischen Maßnahmen sehr schnell bei der Hand. Sollte das der wahre Grund sein, weshalb die Washingtoner Regierung den Beitritt zum Völkerbund so hartnäckig ablehnt und weshalb sie neuerdings den Beitritt zur Internationalen Schiedsgerichtshof von unmöglichen Vorbehalten, durch die es eine unerträgliche Sonderstellung erhalten würde, abhängig gemacht hat?

## Weitere deutsche Justizskandale.

Deutale Härte gegen links, aufreizende Milde gegen rechts.

### Der Fall Rau.

Die „rote Fahne“ teilt heute mit, daß der Reichspräsident das Gnadegeuch des Redakteurs der Stuttgarter kommunistischen Presse, Friedrich Rau, abgelehnt hat.

Der Redakteur der in Stuttgart erscheinenden kommunistischen „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, Friedrich Rau, veröffentlichte am 14. Dezember 1925 in seinem Blatte die Beschreibung einer Aufführung des Films „Sein Wahnsinn“. Es hieß darin, der Abend habe für die Besucher nicht in zwei Stunden Unterhaltung bestanden, sie hätten vielmehr eine Lektion revolutionärer Aktivität, aktiven Kampfes und heroischen Wiederaufbaus unter der Herrschaft der Arbeiter und Bauern erhalten. Manchem Arbeiter werde erst jetzt bewußt geworden sein, welch ungeheuer mächtiges Propagandamittel der Film in der Hand der bürgerlichen Klasse sei und wie er von ihr zur Verdummung der Arbeiterklasse benutzt werde, während er auf der anderen Seite in der Hand der Arbeiter ein hervorragendes Mittel zur Bildung und Belehrung wie in diesem Falle zur Propagierung der revolutionären Idee sein könne. Es sei, un-auslöschlicher Klassenhaß gegen eine Gesellschaft, deren typische Vertreter gewisse im Film vorgeführte Emigranten seien, graben sich in die Seelen der zuschauenden Arbeiter ein; ihre Herzen schlugen mit denen der russischen Arbeiter, denen sie zuhelfen und in ihnen erziehe der Wille, ihrem Vorbilde nachzugehen. Lenin ist tot, aber sein Werk lebt. Das sei der Wahnsinn, den der Film an Tausende und Abertausende gelangen lasse.

In diesem Aufsatz hat der vierte Strafsenat des Reichsgerichts eine ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitende Handlung erloscht und hat gegen Rau am 13. Juni auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten erkannt. Die Urteilsgründe lassen sich wie folgt zusammenfassen: Die kommunistische Partei will ihre Ziele durch Gewaltanwendung erreichen. Die Mahnung Raus, das Beispiel der russischen Arbeiter nachzuahmen, fordert die deutschen Arbeiter zu gewalttätigem Handeln auf. Daher ist der Aufsatz hochverräterisch. Rau hat ganz sicher nicht bezweckt, daß die Bezieser der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“ nach der Lesart seines Aufsatzes und unter ihrem Eindruck auf die Straße gehen sollten, und sie haben es auch nicht getan. In London verhaftete einst ein Polizist einen Mann, der im Hyde-Park eine Menschenmenge zum bewaffneten Aufstand gegen die Regierung aufzufordern wollte, und schleppte ihn vor den Richter. Der fragte den Rebellen, ob er denn die Regierung für schuldig halte, und ob er sie tatsächlich mit Gewalt beseitigen wollte. Der Rebell antwortete trotz mit Ja.

Darauf sagte der Richter: „So gehen Sie hin und hängen Sie sie. Ich entlasse Sie.“ Der Mann geriet in die größte Verlegenheit, und die englische Regierung blieb am Leben. Unsere Richter zeigen nur gegenüber blutrünstigen Reaktionen von Rechtsradikalen dieselbe Rücksicht und Klugheit wie ihr englischer Kollege. Dagegen ahnden sie jede revolutionäre Tirade eines Kommunisten als Hochverrat, statt sich darauf zu verlassen, daß die Langweiligkeit der ewigen Wiederholung von Drohungen, die nicht verwirklicht werden, das denkbar beste Schutzmittel des Staates ist.

Jedenfalls ist dieses Urteil und seine Befestigung durch Hindenburg ein neuer Beweis für die reaktionäre deutsche Klassenjustiz. Ein deutschnationaler Redakteur, der mit denselben Worten zur Wiedereinführung der Monarchie gemahnt hätte, wäre nie und nimmer zu einer so harten Strafe verurteilt worden wie der Kommunist Rau.

### Schimpffreiheit für Republikfeinde.

In der vergangenen Woche wurde von einem Berliner Schöffengericht wieder einmal ein Urteil gefällt, von dem das „Berliner Tageblatt“ sagt, daß es in der gesamten republikanischen Bevölkerung den größten Unwillen hervorrufen wird. Ein junger Ingenieur aus Charlottenburg, dessen Name nicht genannt wird, und der Mitglied des 1925 aufgelösten Frontbanners war, hatte sich u. a. wegen Körperverletzung und Beschimpfung der Republik zu verantworten. Er hatte in Gegenwart von zwei Polizeibeamten den republikanischen Staat und die höchsten deutschen Staatsmänner mit den gemeinsten Verleumdungen bedacht. So wurde Ebert von ihm u. a. als der „röste Lump“ bezeichnet, während er Stresemann als „Barmat-Schieber und Judenlender“ tituliert. Als die Polizeibeamten den Angeklagten festhalten wollten, schlug er dem einen mit einem Stock über den Kopf, dem anderen den Rücken bis er in den Finger. Der Angeklagte leugnete selbstverständlich als erst kürzlicher Mann die ihm zur Last gelegten Handlungen. Das Gericht erkannte schließlich auf zwei Wochen Gefängnis, und da nach seiner Ansicht „auch eine Geldstrafe geeignet erscheint“, die Tat zu rühnen, wurde die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 70 Mark umgewandelt. Für die Beschimpfung der beiden Polizeibeamten erhielt der Angeklagte 20 Mark Geldstrafe, für die Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge 60 Mark, also insgesamt 150 Reichsmark Geldstrafe. Ein echt teutscher Mann darf sich eben die Beschimpfung des heutigen Staates für 70 Mark leisten.

Kongress der belgischen Sozialisten.

Regierungsbeteiligung oder Opposition?

Die belgische Arbeiterpartei besaß sich während der beiden Weihnachtsferien auf einem außerordentlichen Kongress in Brüssel mit der Frage, ob die Partei ihre Mitarbeit an der Regierung fortsetzen oder in die Opposition zurückkehren soll.

Eine Reihe von Abgeordneten der Kammerfraktion erklärte sich zum Teil aus tatsächlichen und prinzipiellen Gründen gegen die Fortsetzung der Koalition, während die bisherige Politik insbesondere bei den Gewerkschaftsführern wärmere Anerkennung fand.

In dieser Entscheidung steht es, daß die Rolle der gegenwärtigen Regierung an sich mit der Frankstaabilisierung beendet sei.

Dieses Programm sollte der Generalkongress aufstellen und es dann den Kreisorganisationen zur Billigung unterbreiten.

Bogromkaat.

Rumänische Schändlichkeiten.

Der Staat, der seine politischen Gefangenen nicht mißhandelt und sie dann „auf der Flucht erschossen“ werden läßt, duldet und fördert dadurch auch zugleich die schändlichsten Ausfressereien seiner „akademischen Jugend“ gegen die wehrlosen Juden.

Der Verein jüdischer Waisen in Klausenburg (Siebenbürgen) veranstaltete im Hotel „New York“ ein Wohltätigkeitskonzert und einen Tanzabend.

Ein deutscher Held.

Herr Fris Thyssen protestiert.

Der deutsch-nationale Großindustrielle Fris Thyssen hat wieder einmal das Bedürfnis gehabt, von sich reden zu machen.

Der Schriftsteller.

Von Michael Goldschmidt.

Der Kontorist Nikolai Petrowitsch Drowitschkin träumte schon lange, Schriftsteller zu werden.

Eines Tages, als Drowitschkin mit bebenden Händen das rote Buch „Das rote Wunder“ in die Hand genommen hatte, ging er auf die Straße und streifte mit verächtlichem Blick die Personen der Umgebung.

Drowitschkin schritt weiter und machte vor dem Fenster eines Kaufmanns Halt.

Drowitschkin sogerte ein wenig an der Tür, streifte die Straße in die Länge und verließ den Laden.

auszutreten, das im Zusammenhang mit den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen ins Leben gerufen worden war.

Es verdient noch hinzugefügt zu werden, daß das deutsch-französische Verständigungskomitee eine unpolitische, private Vereinigung ist.

Frankreich gegen Kriegsmahnahmen in China.

Im Anschluß an die gestrigen Erklärungen Briands im Ministerrat über die Haltung Frankreichs in China veröffentlichte die Pariser Blätter offizielle Mitteilungen des „Quotidien“.

Wieder eine Spionage-Affäre.

Die Pariser Blätter veröffentlichten in großer Aufmachung die Festnahme eines angeblichen früheren englischen Offiziers und Vertreters mehrerer großer Luftschiffahrtsgesellschaften in Berlin.

Die ber „Matin“ feststellt, handelt es sich um einen 45jährigen ehemaligen Kapitän der englischen Armee, der der Luftschiffahrt des britischen Generalstabes angehört habe.

Coolidge über die Intervention in Nicaragua. Präsident Coolidge gab der Auffassung Ausdruck, daß die amerikanische Intervention in Nicaragua sich streng an die von den Vereinigten Staaten befolgten traditionellen Richtlinien hinsichtlich des Schutzes von Leben und Eigentum amerikanischer Staatsangehöriger in Mittelamerika halte.

Bayerische Hege gegen Berlin.

Wegen einiger verfehrter Finanzbeamten.

Die aus sachlichen Gründen erfolgte Maßnahme der Reichsfinanzverwaltung, eine kleine Anzahl mittlerer Beamter aus Norddeutschland nach Bayern zu versetzen, hat in bayerischen bürgerpatriotischen Kreisen eine sich steigende Hege gegen Reich und Preußen ausgelöst.

„Man will das bodenständige bayerische Beamtentum mit dem neudeutschen, herumzugeumerten, zentralistischen und heimtätigen Bürokratismus veräffeln.“

Das Reichsfinanzministerium — wie wir erfahren — von dieser Aufhebung der Bevölkerung gegen seine Beamten unterrichtet worden.

Schärferes Vorgehen gegen kommunistische Umtriebe.

„Daily Mail“ zufolge soll der Premierminister zu der Auffassung gelangt sein, daß die Regierung den kommunistischen Umtrieben gegenüber eine energiereichere Politik verfolgen müsse.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Poincaré will davon nichts wissen.

Den Hauptteil der Tagesordnung der Ministerversammlung bilden die Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise.

Einer Delegation der Bürgermeister des Seine-Departements, die auf den Ernst der Wirtschaftskrise aufmerksam machte, soll Poincaré erwidert haben, es gebe keine derartige Krise.

Selbstmord vor dem Strafantritt. Der Hauptschriftleiter des vor einiger Zeit eingegangenen böhmischen Wochenblattes „Norddeutscher Beobachter“, E. Desterreicher, hat sich in seiner Wohnung in der Wolgatkasse in Greifswald erschossen.

Fast 2 1/2 Millionen Ausländer in Frankreich. Nach der letzten Volkszählung beläuft sich die Gesamtbevölkerung Frankreichs auf 40 743 000 Seelen.

„Dover — Calais“ im Reich.

Überall kein nennenswerter Erfolg.

Wie in Danzig, so hat auch in den übrigen deutschen Städten, die es am Freitag uraufführten, Berlin's Lustspiel „Dover — Calais“ wenig Anklang gefunden.

In München wo Alfons Faye die Inszenierung leitete, war die Aufnahme überaus kühl.

Das Dresdener Staatstheater führte mit Erfolg seine prominenten Schauspieler für Julius Berlin ins Treffen.

Aus Hannover wird berichtet: Der „Voss. Zig.“ geschrieben: Das heitere und anspruchslose Bühnenwerk hatte einen vollen Erfolg.

Aus Breslau wird berichtet: Das Publikum ging erstaunlich willig auf die mannfeindliche Tendenz des Werkes ein.

Im Darmstädter Hoftheater wurde das Lustspiel in Halle von der „Voss. Zig.“ Die Uraufführung brachte unter der lebhaften Spielweise des Intendanten Billy Dietrich einen christlichen Heiterkeitserfolg.

Max Reinhardt in Amerika. Die Premiere von Max Reinhardt's „Mirakel“ Inszenierung in San Francisco war ein großer Erfolg.

Eine neue Mischung von Hauptmann. Im Januarheft der „Neuen Rundschau“ erscheint jetzt ein Kapitel aus einer neuen Dichtung Gerhart Hauptmanns, die den Titel „Der große Traum“ führt.

Ein Schauspielerminier in Wien. Das österreichische Unterrichtsministerium beabsichtigt sich mit dem Plan, an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst ein Seminar für Schauspieler zu errichten.

Danziger Nachrichten

Die Umgruppierungen im Volkstag.

Der politische Wandertrieb hatte in den letzten Monaten im Volkstag einen bisher unerreichten Umfang angenommen. Fast alle Parteien wurden davon betroffen; einige wurden das Opfer der Veränderungslust ihrer Vertreter, andere hatten dagegen die Vorteile davon. Das das halbe Spiel „Verwechselt die Bäumelein“ gerade jetzt so stark im politischen Leben in Uebung gekommen ist, findet seine Erklärung in der Hauptsache in den nahenden Wahlen. Es ist begreiflich, daß die Abgeordneten, die mit ihrer Abberufung durch ihre Parteigruppe rechnen müssen, nach einem „sicheren Port“ Ausschau halten, der ihnen den Sprung auf die politische Arena wieder sichert.

Dieser Wechsel tritt in der Hauptsache in den kleinen Parteigruppen auf, die ja fast in der Hauptsache nur durch persönliche Bande zusammengehalten werden und denen die sichere, bindende Grundlage der Weltanschauung fehlt. Persönliche Verstrickungen und Auseinandersetzungen führen so auch oft das Ende einer derartigen „Partei“ herbei. Dafür entstehen dann ebenso leicht wieder neue Gruppen. Nach dieser Richtung ist in der letzten Zeit im Volkstag manche Veränderung vor sich gegangen, die natürlich auch nicht ohne Einfluß auf die Kräfteverhältnisse geblieben ist.

Nach dem derzeitigen Stande verfügen die einzelnen Parteigruppen über folgende Stärke:

- Deutschnationale Partei 34 (dazu 8 Gäste: Falk, Polster, Barnau),
Sozialdemokratische Partei 27 (1 Gast: Frau Döll),
Zentrum 18,
Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Beamte und Wirtliche) 8,
Liberaler Partei 6 (1 Gast: Wroczkowski),
Kommunisten 7,
Polen 5,
Volkspartei (Blavier) 4,
Nationalsozialisten 2,
Bei keiner Fraktion 6.

Zu der neugegründeten Fraktion der „Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft“ gehören: die früheren Nationalsozialisten Hermann, Herrmann und die aus der liberalen Fraktion ausgeschiedenen Beamten Dr. Eppich, Foerster, Bernke, Schmidt und Schulte. Zu der liberalen Gruppe gehören noch: Arndt, Ebinger, Dr. Neumann, Dr. Wagner, und die Frauen Richter und Kuntz. Die Blaviergruppe zählt noch neben ihrem Hauptling die Abg. Wahl, Maier und Fr. Mohr. Die Nationalsozialisten werden nur noch durch Hohselbst und Nordwig vertreten.

Diese Zahlen lassen erkennen, daß einzelne Gruppen bereits jetzt sehr arg zusammengedrängt sind und in den kommenden Wahlkampf nur stark dezimiert eintreten können. Immerhin wäre es heute schon verfrüht, aus dem jetzigen Stande der Gruppenbildungen im Volkstage auf die nächste Wahl schließen zu wollen. Vor allen Dingen dürften auch die zahlreich vorhandenen Wilden (Rahn, Raabe, Müller, Dr. Lembke, Hoffmann und Klapp) noch versuchen, irgendeinen Ansehluß zu erlangen, was unter Umständen noch Neubildungen zur Folge haben könnte. Es dürfte also auch in Zukunft noch manches „in Fluß bleiben“.

Schafft ordentliche Bürgersteige und Straßenbeleuchtung in Langfuhr!

Ein Uebelstand, dem unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß.

Seitdem die neuen Reihenhäuser am Neuen Markt zum größten Teil bewohnbar sind, hat sich der Straßenverkehr von hier nach dem Bahnhof und umgekehrt bedeutend vergrößert, dieser wird noch mehr anschwellen, wenn die Neubauten am Neuen Markt—Labschweg—Ringstraße mit ihren circa 300 Wohnungen erst fertiggestellt sein werden.

Um vom neuen Wohnviertel aus zum Bahnhof zu gelangen, muß man den Labsch- und Klein-Hammer-Beg benutzen. Sie sind gegenwärtig die verkehrsreichsten und belebtesten Straßen Langfuhrs geworden. Aber in welchem Zustande befinden sich diese Bürgersteige? Nur 1 bis 1 1/2 Meter breit erheben sie sich über das holprige und unlaubere Straßenpflaster, so daß die Passanten sich kaum aus dem Wege weichen können, ohne Gefahr zu laufen, unter die Räder der vielen Lastwagen und Autos zu kommen oder von ihnen mit Schmutz und Staub beworfen zu werden. Bei Regenwetter sind die schmalen, durchlässigen und schmutzigen Fußwege, die nur selten mit einer dünnen Schicht Kohlen- schlafe beschüttet werden, kaum passierbar, und man waret dann gefahrvoll durch Sumpf und Morast. — Die Beleuchtung dieser mustergültigen Bürgersteige ist dem angemessen. Im Klein-Hammer-Beg, durch den ein Eisenbahngleis führt, brennen nur zwei Laternen, deren Licht, da sie weitab voneinander stehen, verästelten Bäumen stehen, nicht weit ausreicht. Zwar hat man vor kurzem noch einen Sandelaber, aber ohne Lampe, an diesem Wege neu aufgestellt. Der Labschweg, von der Aktienbrauerei bis zum Neuen Markt, circa 275 Schritt lang, ist abends in völlige Dunkelheit gehüllt. Es kommt sehr oft vor, daß die zahlreich sich begegnenden Personen auf dem stockdunklen Wege sich anrempeln und dadurch größere Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen müssen.

Es ist daher höchst erwünscht, daß für das aufstrebende neue Wohnviertel die beiden genannten, bis jetzt recht kümmerlich behandelten Bürgersteige schleunigst für den jetzigen Personen- und Wagenverkehr verbessert und beleuchtet werden müssen. Die Bewohner am Neuen Markt und den angrenzenden Straßen werden es freudig begrüßen, wenn diesem Uebel abgeholfen ist.

Die gekohlten Kartenspiele.

Weil keine Frau das Gehalt mit Beschlagnahme belegte.

Ein Dekret von Langfuhr war bei einer großen Firma in Danzig angelegt. Er erhielt monatlich 375 Gulden Gehalt und konnte damit auskommen, da er eine iparame Frau hatte, die das Gehalt in Verwaltung nahm. Was der Mann brauchte, erhielt er. Für Kneipereien aber hatte sie ihm nichts ausgeworfen. In lustiger Gesellschaft kniepen, reichte ihn aber sehr und für diesen Zweck wollte er sogar Unterhaltungen begehren. Er hatte Zutritt ins Lager der Firma, wo er Kartenspiele an sich nahm, um mit ihnen seine Jechen zu bezahlen. Er gab den Kleibern seine Spielkarten in Zahlung, die diese weiter verborgten oder verkauften. Seine Unterhaltungen kamen aber ans Tageslicht. Er fand nun vor dem Schöffengericht. Der Wert der unter- schlagenen Kartenspiele betrug etwa 1500 Gulden. Der Angeklagte war gekündigt. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei

Monaten Gefängnis. Da er aber nur der Verführung unter- legen ist, wurde ihm Strafaussetzung gegen Zahlung einer Buße gewährt.

Die Danziger Fischer klagen.

Die Nege werden durch Sechunde zerstört. — Aber der Breiulingfang ist gut.

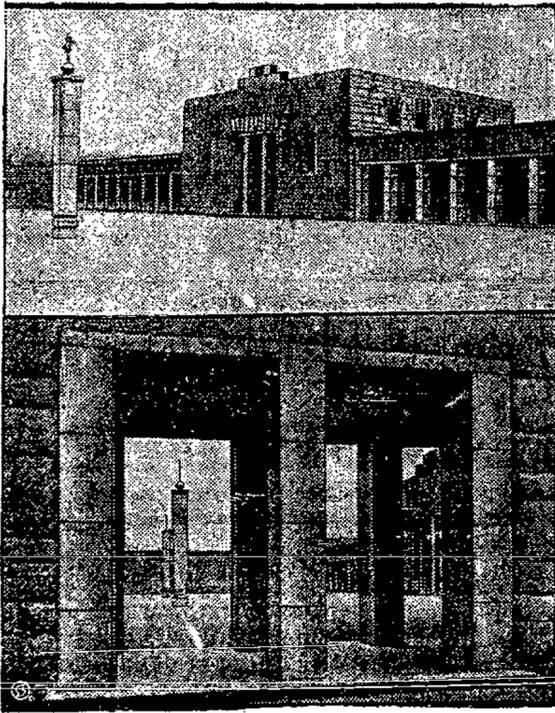
In der Danziger Nacht sind in letzter Zeit große Schwärme von Sechunden zu bemerken, die aus dem nördlichen Teil der Dtsche, der zum großen Teil vereist ist, heruntergekomen sind. Für die Fischer sind sie sehr unliebbare Gäste, da sie ihr Handwerk in nicht unbeträchtlichem Maße jören. Namentlich wird viel darüber geklagt, daß sie die Nege zerstören und dadurch unbeträchtlichen Schaden anrichten. Am übrigen sind Sechunde in unserer Gegend keine allzu große Seltenheit. Außer der Küste von Gela kommen sie sogar im Sommer, allerdings nur vereinzelt, vor.

Der Breiulingfang in der Danziger Nacht hat sich übrigens in den letzten Tagen erheblich gebessert. Es sind von hiesigen Fischkutter an einem Tage Breiulinge in einer Menge bis zu 40 Zentner gefangen. Allerdings hat der Nach- und Neunaugenfang infolge des Frostes gänzlich aufgehört. Nur ganz vereinzelt sind noch Nachsfänge zu verzeichnen.

Die Weihnachtshilfe an Militärrentenempfänger.

Wie wir bereits meldeten, hat der deutsche Reichstag eine Weihnachtshilfe an die Militärrentenempfänger in Höhe eines Viertels des gesamten Rentenbezuges im Monat Dezember bewilligt. Diese Weihnachtshilfe ist im Deutschen Reich bereits vor Weihnachten zur Auszahlung gekommen. Der Danziger Senat hat bisher noch keinen Beschluß darüber gefaßt, wann diese einmalige Beihilfe in Danzig zur Auszahlung gelangen wird. Wie es heißt, sollen die Beträge nicht vor der nächsten Rentenauszahlung zur Zahlung gelangen.

Keine doppelte Beihilfe für Wöchnerinnen. Eine Arbeiterfrau vom Lande sollte vom Kreise eine Wöchnerinnen- beihilfe erhalten. Bei den Verhandlungen ergab sich aber, daß sie von der Krankenkasse bereits eine Beihilfe erhalten hatte, die ihr auch zustand. Da sie dies verschwiegen hatte, wurde gegen sie und ihren Ehemann Anzeige erstattet und Anklage wegen versuchten Betruges erhoben. Die Eheleute standen nun vor dem Schöffengericht. Sie bestritten jede Betrugsabsicht. Sie waren der Meinung, daß die Wöchnerinnenbeihilfe der Krankenkasse eine Kreisbeihilfe nicht beeinträchtigt. Das Gericht legte dar, daß diese Meinung irrtümlich sei. Eine betrügerische Absicht liege jedoch nicht vor. Es erfolgte Freisprechung.



Eine moderne Friedhofsanlage.

Die Stadt Essen hat dieser Tage einen modernen Parkfriedhof in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Die schlichten, würdevollen Bauten dieses Parkfriedhofes sind nach dem Entwurf des Essener Hofbaudezernenten Ernst Hobe errichtet worden. — Unser Bild zeigt oben den Ehrenhof des Parkfriedhofes, unten den Blick vom Friedhofportal in den Ehrenhof.

Um eineinhalb Zentner Käse gepreßt.

Eine harte Strafe.

Ein junger Kaufmann, Hans J. in Danzig, ging zu einem Kaufmann in Langfuhr, erklärte ihm, er sei in fester Stellung als Handlungsgehilfe, und volle sich nebenbei an den Nachmittagen etwas verdienen. Der Kaufmann möge ihm Käse anvertrauen, den er weiter verkaufen wolle. J. werde den Käse sofort nach dem Verkauf bezahlen. Der Kaufmann gab ihm hierauf 1 1/2 Zentner Käse, die J. auch verkaufte. Doch eine Bezahlung an den Kaufmann erfolgte nicht. Da dieser um die Ware oder das Geld gepreßt war, sah er sich veranlaßt, bei der Polizei Anzeige zu erstatten.

J. hatte sich nun vor dem Schöffengericht wegen Betruges zu verantworten. Die Anklage nahm an, daß der Angeklagte von vornherein nicht die Absicht gehabt hatte, den verkauften Käse zu bezahlen. Es stellte sich aber weiter heraus, daß der Angeklagte nicht in fester Stellung, sondern arbeitslos war. Durch diese falsche Angabe ist der Kaufmann gekündigt worden.

Der Amtsanwalt beantragte Aufrechterhaltung des Strafbeschlusses über 180 Gulden. Das Gericht erkannte dahin, daß der Betrag durch die falsche Angabe erwiesen sei. Da sich herantagende Beiträge stark mehrt, wurde auf 6 Wochen Gefängnis erkannt. Dem Angeklagten wurde jedoch Strafaussetzung unter Aufsicht einer Geldbüße von 50 Gulden gewährt.

Der Detektiv.

Von Ricardo.

„Wünschen Sie die Bezahlung für 10 oder 20 Gulden pro Tag?“ fragte Harry Stahlner, der berühmte Detektiv, seine schöne Klientin, Frau Mona Füllig.

„Worin besteht der Unterschied, Meister?“ versüßte lächelnde Frau Mona die Gegenfrage.

„Nun, auch für 10 Gulden folge ich Ihrem Mann wie ein Schatten, aber für 20 Gulden nehme ich meinen prämierten Polizeihund mit, das Vieh verliert nie eine Spur“, sagte Harry Stahlner und sandte einen nachscharfen Blick in Frau Monas Neugelein.

Frau Mona wollte nicht dümmere erscheinen als sie von Natur aus ist, und so bemerkte sie nebenbei, daß der Meister müsse ja wissen, was das Richtige sei, auch leuchtete ihr das mit dem Polizeihund selbstverständlich ein, und die Hauptsache bleibt doch, der Meister gelange zum Ziel. Sie müsse endlich wissen, wo ihr Mann immer die Abende verbringe, sie könne vor Angst und Aufregung schon gar nicht mehr schlafen.

Harry Stahlner hatte den Beruf eines Reisenden in Materialwaren erlernt und seiner Firma recht beachtenswerte Aufträge gebracht, damals nannte er sich noch schlicht Gottlieb Schulze; keltungslos geworden, verfuhr er es eine Zeitlang mit dem Stempel, bis er seine wahren Fähigkeiten entdeckte und Privatdetektiv wurde. Frau Mona war durch eine Freundin, die er mal eine Adresse vom Einwohnermeldeamt für 25 Gulden (!) besorgte, auf den Meister aufmerksam gemacht worden; Eifer sucht im Herzen und 50 Gulden Vorschuß in der Sandtische, eilte sie zu dem großen Mann und dingte seinen scharfen Geist und seine Ausdauer zwecks Aufklärung der geheimnisvollen Sitzungsabende ihres Gatten. Der Vertrag kam zustande, indem Frau Mona dem Privatdetektiv die 50 Gulden Vorschuß auf die Kommode legte.

Harry Stahlner flechte sich einen langen Bart um, obwohl Herr Füllig ihn gar nicht kannte (er hatte es im Moment so gesehen), piß nach seinem Gunde, der darauf nicht reagierte und erst durch einen Fußtritt aufgefordert werden mußte, und ging an die Arbeit.

Dem Fabrikbesitzer Füllig fiel ein Individuum auf, das in Begleitung eines struppigen Möters ständig seinem Weg folgte. Eines Abends leckte der Fabrikbesitzer sich in ein Lokal, um ein Glas Bier zu trinken, prompt sah der Kerl am Nebentisch und glaubte ihn ununterbrochen an. Herr Füllig wurde die Sache zu bunt, kurzentschlossen fragte er den Kerl, was er eigentlich von ihm wolle. Georg Stahlner, der Detektiv, wurde sehr verlegen, dann erging er sich in dunkle Andeutung wie: Herr Füllig solle nur nicht so tun; er, Harry Stahlner, würde schon noch hinter die Schliche des Fabrikbesizers kommen, die arme Frau sitze im Gunde mit ihren Kindern, gräme und weine sich die Augen aus und ihr Mann treibe sich mit Weibern bei Sekt und Nüßchen nachs herum... aber schließlich, wenn er auch den harten Beruf eines Detektivs habe und Pflichtbewußtsein im Wanst frage, so sei er doch immerhin ein Mann und könne so manches verstehen... wenn es also Herr Füllig auf ein paar blaue Lappen nicht ankomme, so wolle er gern beide Augen zudrücken und Frau Mona das Allerbeste von ihrem Manne berichten...

Herr Füllig holte zu einer gewaltigen Ohrfeige aus, begann sich aber und jagte liebenswürdig, er wolle sich die Sache überlegen; leider habe er im Augenblick nur den Betrag für ein Glas Bier bei sich, aber wenn der Detektiv die Adresse angeben wolle, so würde er eine größere Summe sehr, sehr gerne überweisen lassen; er freue sich aus tiefstem Herzen die Bekanntheit des großen und berühmten Detektivs Harry Stahlner gemacht zu haben. Man drückte sich feste die Männerhände und schied mit dem Ausdruck der gegenseitigen Hochachtung.

An Stelle des größeren Geldbetrags bekam Harry Stahlner eine Anklage wegen Erpreßung, leider mußte die Verhandlung gegen ihn vertagt werden, da Herr Füllig plötzlich schwer erkrankt ist. Ob diese Erkrankung eine Folge der Auseinandersetzung mit Frau Mona ist, weiß man nicht genau...

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig, Mittwoch, den 29. Dezember 1926.

Allgemeine Uebersicht: Das gestern bei Island aufgetretene Tief ist rasch südostwärts gezogen und erreichte heute früh das Gebiet der nördlichen Dtsche, zwischen Gotland und Kur- land. In seinem Rücken frischen die westlichen Winde erneut bis Stärke 7 und 8 auf. Mit Abzug dieser Witterungsumschlag wahr- scheinlich. Heber Druck liegt westlich der britischen Inseln.

Vorhersage: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, Reife bis stürmische, später abflauende nordwestliche Winde und Rückgang der Temperatur.

Maximum des gestrigen Tages 5.1. — Minimum der letzten Nacht 2.7.

Windwarnung von gestern, 4 Uhr nachmittags: Neuer Tiefausläufer über Südschweden ostwärts ziehend, bringt Gefahr wieder aufstrebender westlicher Winde. Signal abändern in Signalball.

Sturmwarnung von heute, 9 Uhr vormittags: Minimum südlich Gotland ostwärts ziehend, bringt Gefahr weiterer, aufstrebender West- bis Nordwestwinde. Signal abändern in Nordweststurm.

Die Omnibusverkehrs-Gesellschaft im Konkurs. Ueber das Vermögen der Danziger Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft ist am 24. Dezember das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft unterhielt bislang den Verkehr nach Stutthof, Bohnsdorf, Krauß und Mariensee. Erst kürzlich wurde auf eigenem Antrag vom Magistrat die Konzession für die Aufrechterhaltung verlängert. Wie wir hören, wird der Omnibusverkehr von dem Konkursverwalter bis auf weiteres aufrechterhalten.

Schalterkunden der Sparkasse am Silvester. Wie die Sparkasse der Stadt Danzig im heutigen Interatenteil unserer Zeitung bekannt gibt, sind am Freitag, den 31. Dezember 1926 (Silvester), die Kassenschalter nur von 11 bis 1 Uhr für das Publikum geöffnet.

Danziger Standesamt vom 29. Dezember 1926.

Todesfälle: Oberlehrer Leonhard Bergewski, 56 J. 11 M. — Bäckermeister Gustav Dombrowski, 59 J. — Ehefrau Auguste Tiefensee geb. Hüb, 79 J. 4 M. — Geschäftsinhaberin Helene Dewette, 48 J. 3 M. — Rentenempfängerin Ottilie Pfeyer, 79 J. 2 M. — Witwe Margarete Feinberger geb. Müller, 58 J. 5 M. — Witwe Marie Feinberger geb. Sangelas, 85 J. 9 M. — Polizeikommissar Emil Rühlig, 47 J. 3 M. — Schiffszimmerer Edwin Ahrendt, 31 J. 3 M.

Aus dem Osten

Ich bin 34 Jahre alt und Gutsbesitzer.

7127 Offerten auf eine Heiratsanzeige.

In Marjauer „Kurzer Gernont“ schildert ein Leser seine Erfahrungen mit einer Heiratsanzeige...

Ich bin 34 Jahre alt, gesund, gut gebaut, blond und suche eine schöne, liebe, gute, intelligente, arme Frau...

7127 Antworten gingen ein. In 5023 Briefen war die erste Frage beantwortet mit: kein Fräulein; 511 Einverständnisse waren geschieden...

Der Veranlasser der eigenartigen Umfrage veröffentlichte auch einige Briefe, die ihm zugegangen sind...

Die seltsame Photographie stellte, nach den Worten des Pseudo-Gutsbesizers, ein 35- bis 38-jähriges Weib mit Doppellinse und den vorquellenden Augen einer verwunderten Kröte dar...

Ein anderer Brief lautete: „Sie sind der, der mein Herz endlich erobern wird. Ich liebe niemand, bin frei und bereit, durchs Feuer zu gehen für einen Jungen wie Sie.“

Ein dritter Brief: „Ich muß gestehen, daß ich die Männer verachte, doch verspricht mir Ihre Anzeige ein glückliches Leben, umgeben von Liebe und ländlicher Stille.“

Die ermutigende Nachschrift dieses Briefes lautet: „Ich bin gesund und habe zwei Kinder.“

Wählen Sie mich, Sie werden es nicht bereuen. Ich bin sehr temperamentvoll und liebe Tollheiten. Wie gut, daß Sie Vermögen haben...“

Und der letzte Brief: „Ich will offen sein: Ich liebe einen anderen, doch der hat mich verschmäht. Ich will gut sein, vielleicht werde ich Sie lieben können.“

Eulensee. Furchtbarer Verdacht. In dem benachbarten Brachmann wurde der Leon Blomacki, der schon seit Monaten aus dem Zuchthaus beurlaubt war, unter dem Verdacht seine 70 Jahre alte Mutter mit einem elektrischen Seilströmmer erst im Weid erdrosselt und dann aufgehängt zu haben, erneut verhaftet und in Gewahrsam genommen.

Dierode. Bekräftigte Vertrauensseligkeit. Ihre Leichtgläubigkeit hüpfte eine junge Witwe aus Sensburg, die sich in Dierode auf der Durchreise nach Pommern befand. Es stellte sich zu ihr ein fremder Mann, der vorgeblich daselbst Reisezweck zu haben...

Darkehmen. Feuer im Brunnenbach. Starke Verbrennungen erlitten zwei Arbeiter auf dem Gut Gluckenberg. Um ein Pumpenrohr, das eingefroren war, aufzutauen, kletterten sie in den Brunnenbach und wickelten Strohseile um das Rohr, die sie entzündeten. Weil dies nicht

genügte, warfen einige Leute eine Menge Stroh in den Brunnen, das Feuer fing und die beiden Arbeiter schwer verbrannte, so daß ihre Ueberführung nach dem Krankenhause erfolgte.

Fikht. Freiwillig in den Tod gegangen. In den Weihnachtsfeiertagen hat sich in Lilit der Kaufmann Ernst Westphal, Inhaber des Delikatessengeschäfts Prochow in der Hohen Straße, erschossen.

Aus aller Welt

Nach von Verschmähten.

In kalter Berechnung.

Aus Nach: darüber, daß ihr Dienstreiber, ein kleiner Handwerker und Witwer in Kopenhagen sich nicht heiraten wollte, hat seine 24jährige Haushälterin versucht, ein seiner beiden Kinder, einen 1 1/2 Jahre alten Knaben, zu töten...

Eine Liebesstragödie fand Dienstag vormittag in der Liebenwalder Straße in Berlin ihr blutiges Ende. Der 33jährige Konditor Walther Schmidt feuerte auf seine frühere Geliebte, die verwitwete Frau Elisabeth Hoffmann...

Drei Arbeiter bei einem Maschinenbrande umgekommen.

Viele Verletzte.

Bei einer Feuersbrunst, die seit zwei Tagen in den staatlichen Mühlenwerken in Mühlbühl in Rußland wütet, sind drei Arbeiter in den Flammen umgekommen. 24 Arbeiter haben Brandwunden erlitten.

Der „B. Z.“ zufolge wurde das Innere des Sängers Fridolin Müllers, in dem der historische Trompeter von Siedingen begraben liegt, von einem Brande heimgesucht.

Neues Unglück in Pont-a-Mousson.

30 Arbeiter verunglückt. — 6 Tote.

Auf den Eisen- und Schmiedewerken in Pont-a-Mousson war eine Pariser Firma mit dem Bau eines Hochovens beschäftigt. Als man drei Betonpfeiler von 1,20 Meter Dicke und 25 Meter Höhe mit einer Plattform verbinden wollte...

Ein französischer Eisenbahnzug fährt in eine Gruppe Wanderer. Die „Petit Parisien“ aus Toulon meldet, fuhr auf einem Bahnhof in der Nähe von Toulon ein Zug in eine Gruppe von Wandervögeln, die unter Führung von Geistlichen von einem Ausflug zurückkehrten.

Eine zehnköpfige Familie ermordet.

Auf einem Gut in der Nähe von Farwell in England wurden der Gutsbesitzer George Fossil und seine Gattin im großen Saale des Herrenhauses ermordet aufgefunden.

Lobesstrafen für Sittlichkeitsdelikte.

Harde Justiz in Leningrad.

Das Gouvernementsgericht in Leningrad verurteilte am Dienstag von 2 Angeklagten in dem sogenannten Prozeß der Tschubareffgasse sieben zum Tode durch Erschießen...

Die Tschubareffgasse liegt in einem Arbeiterviertel in Leningrad. Vor ungefähr einem Monat ereignete sich dort ein Ueberfall auf eine junge Arbeiterin, die gleichzeitig Studentin der Arbeiterfakultät ist.

Sturmfahrt eines französischen Passagierdampfers.

Viel Verletzte.

Der von Oran kommende Passagierdampfer „Lafra“, der Dienstag mit 24stündiger Verspätung in Marseille eingetroffen ist, hatte eine schwere Sturmfahrt zu überleben.

Der von Stockholm nach Leningrad bestimmte Dampfer „Walter Heelen“ ist durch den Eisgang fast geworden und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Rüssen ist ungesund.

Der geächtete Mittelzeig.

In New Jersey haben sich die Ärzte zu einem Kreuzzug gegen die von England eingeführte Weihnachtskiste des Rüssens unter dem Mittelzeig zusammengeschlossen.

Büro zur Ausnützung verzeifelter Selbstmörder. Vor dem Simburger Schöffengericht hatte sich der Landwirt Bogellang zu verantworten, der auf die eigenartige Idee kam, ein „Büro zur Ausnützung verzeifelter Selbstmörder“ einzurichten...

Gute und billige TEPPICHE, GARDINEN, BETT- UND HAUSWÄSCHE

Dominikswall 9/10

Gegr. 1836

August Nummer 9. m. b. H.

Zweiggeschäft:

Breitgasse 11 (Ecke Kohlengasse) als Spezialvertrieb von Gardinen

DIE JAGD NACH DER BRAUT

EINE GESCHICHTE ZWISCHEN LACHEN UND WENEN VON ALFRED SCHIROKAUER

23

Er hatte die oberste Stufe erreicht, daß vorzüglich den Browning aus der Tasche und zog die altertümliche Glocke.

Bob hielt den Atem an und lauschte. Doch nichts regte sich im Innern des einsamen Häuschens.

Da rief er aus Versehen mit dem Sauf der Waffe, die er schußbereit vor sich hielt, gegen die Tür. Sie wich nach innen. Sie war offen.

Robert Broof war vielleicht nicht gerade zu einem Heldeleben ansetzbar. Doch er war nicht weniger beherzt, als andere junge Männer seines Schlages.

Außer diesen Spuren des Verfalls war nichts zu sehen. Trotz angepaßtesten Horens vernahm Bob keinen Laut menschlichen Lebens.

Auf Schenkelbänken saß er sich ein. Die Tür ließ er hinter sich offen. Er war einmal als Knabe Stadtmaler gewesen und wagte noch etwas von der strategischen Wichtigkeit der unbedenklichen Rückzugslinie.

Prächtig spähte er die Treppe hinauf. Dort bot sich nichts als schweigende Leere seinem Blicke. Dann lauschte er an der nächsten Tür des Erdgeschosses.

Die Tür öffnete sich und knarrte in ihren wüsten Angeln wie eine schadhafte, aber sehr laute Ziehharmonika.

konnte ihn nur schneller Ueberfall retten. Kopfüber stürzte er sich in das Zimmer und rief schmetternd: „Hände hoch!“

„Doch keine Hand regte sich. Es war keine da. Das Zimmer war leer, nicht nur von Verbrechern, auch von jedem Möbel. Zerfetzte Tapeten harrten ihn mit schmutzigen Flicken an.“

„Beschwingt schritt Bob jetzt weiter. Er kam in ein zweites Zimmer. Da war freilich etwas zu sehen, worauf er nicht gefaßt war.“

Auch dieser Raum war unmobiliert — bis auf eine arg zerstückelte Chaiselongue, die eine der Hände aierie. Auf dieser Ruhestätte lag tot — — Billy Hoot.

XIV.

So schien es wenigstens Robert Broof. Angewurzelt blieb er auf der Schwelle stehen. Es dauerte geraume Zeit, bis er die Kraft fand, sich weiter vor zu wagen.

Mit dem peinlichen Gefühl im Rücken, daß die Wandungen mehrerer unsichtbarer Schießgewehre auf ihn gerichtet seien, schlich er, das Herz voller Gramen, auf den Toten zu. Mit frohigem Entsetzen griff er nach dessen steif herabhängendem Arme. Schändernd berührte er die Hand. Sie war warm.

Der Tote seiner erregten Phantasie lebte. Bestig schüttelte er den Verwirrten. Es währte lange, bis die geschlossenen Lider blinzelten. Noch länger, bis Bill völlig zu sich kam.

Er schloß ihm die Sprache. Verzeihlich flüsterte Bob hundert drängende Fragen. Es war, als hielte ein schwerer Rausch den Mann in seinem Dämmer.

„Geduldig blinnte Bob immer wieder zur Tür. Gefahr ging hier um, das bewies Bills Zustand bedäunend klar. Immer wieder rüttelte er Hoot, als könne heftige Erquickung seines Körpers ihn in dem köhernen Kampfe seiner Lebensgefährtin mit der unmaßgebenden Thunmatt fördern.“

„Endlich hatte der Polizeioffizier sich soweit erholt, um die immer wiederkehrende Frage Bobs: „Was ist Ihnen geschehen?“ zu beantworten.“

„Gewaltiam seine schwimmenden Gedanken zusammenfassend, berichtete er. Er war um das Haus herumgeschlichen — eine Taktik, die Bob sehr imponierte, doch er sagte es nicht — und durch ein zerbrochenes Kellerfenster eingedrungen. Unbemerkter war er dann bis zu diesem Zimmer vorgedrungen und hatte hier die ganze Bande überfallen.“

„Die ganze Bande!“ kam es als betrockenenes Echo von Bobs Lippen.

Hoot rief sich über die Stirn und erzählte weiter: „Mit

meinem Revolver hielt ich sie in Schach. Und — denken Sie — hier auf der Chaiselongue lag gefesselt —

„Meine Braut!“ ahnte Bob.

„Bill nicht.“

„Gefesselt?“

„Gefesselt — an den Händen.“

„Die Unglückliche!“ In seiner Stimme zitterte echtes Mitleid.

Doch weiter wußte Hoot nichts. So gut wie nichts wenigstens. „Die drei Kerle —

„Drei!“

„Ja — drei — wahre Räubergestalten.“

„Räubergestalten! Räubergestalten waren Einors' instmmer Umgang!“

„Die drei Räubergestalten standen da mit erhobenen Armen.“

„Und was tat Florence — meine Braut?“

„Sie sah mich — schrie beglückt auf — ich beging die Thorheit, auf sie zu blicken — da war es um mich geschehen.“

„Geschehen?“

„Wie es kam, weiß ich, wie gesagt, selbst nicht. Die drei Salunken waren plötzlich über mir — ich lag am Boden — weiter weiß ich nicht. Sie mußten mich irgendwie betäubt haben.“

„Ich weiß wirklich nichts mehr.“

„Dabei preßte er beide Handflächen gegen die Schläfen.“

„Und nun sind sie mit ihrer Beute entkommen.“ folgerne Bob.

„Es scheint fast so.“ schloß Bill sich dieser Logik vorbehaltslos an.

In Robert regte sich etwas wie der Verdacht, daß der Polizeimann nicht allzu klug zu Werke gegangen war. Doch er behielt diesen Argwohn für sich.

Er fühlte sich nicht berufen, Vorwürfe auszusprechen. Ganz abgesehen von dem belanglosen Aussehen des Opfers. Sein Gewissen war doch zu erheblich belastet.

Während dieser Mann immerhin in nicht geringer Lebensgefahr geschwebt, hatte er an der Rittschußigen dieser Räuberbanden Befreiungsversuche angestellt. Kein, er war nicht zu Vorwürfen berufen.

Da erhob Hoot sich, rechte seine langen Gliedmaßen und bekannte, daß ihm schon viel wohler sei. Er blinnte auch wieder ganz klar und munter drein.

Da wagte Bob seinen Vorschlag. Wir wollen das Haus absuchen, obwohl ich überzeugt bin, daß die Galgenvögel mit ihrer Beute längst ausgesessen sind. Dann wollen wir zur Central-Polizeistation fahren und dort Hilfe in Anspruch nehmen. Es scheint, daß wir allein einer dreiköpfigen Bande doch nicht gewachsen sind. Die Verfolgung muß sofort aufgenommen werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Der „Ruhsschwanzhalter“.

Um das Melken zu erleichtern. — Was eine Gerichtsverhandlung offenbart.

Szene: Das Kopenhagener Schwurgericht. Mitspielende: drei Richter, gut gekleidet, gelangweilt, nach und nach sich amüßend, sodann eine Grünframhändlerin, dick, unendlich dick, dreifaches Kinn, ungeheure Wichtigkeit in fast zugesehten Augen, atematisch, aber sonst sehr beweglich.

Der Richter ist so hochhaft, die Händlerin zu fragen, worin sich die Absicht des Stehlens bei dem Angeklagten äußert habe. Die Händlerin erklärt noch überausstärker als vorher: „Das sieht doch jeder, daß der nur stehlen will.“ Er habe auch gar kein Geld gehabt. Das habe der Richter nachgewiesen, der ihn auf ihren Wunsch verhaftet habe.

Der Richter ist so hochhaft, die Händlerin zu fragen, worin sich die Absicht des Stehlens bei dem Angeklagten äußert habe. Die Händlerin erklärt noch überausstärker als vorher: „Das sieht doch jeder, daß der nur stehlen will.“ Er habe auch gar kein Geld gehabt. Das habe der Richter nachgewiesen, der ihn auf ihren Wunsch verhaftet habe.

„So?“ meint der Vorsitzende und blinzelt den Kollegen zu. Die Händlerin macht Stillelaugen und bemerkt sich, jedes Wort anzufassen. Die gelangweilten Arbeitsleien auf den Zuhörerbänken wachen auf und sehen sich den zukünftigen Fabrikbesitzer näher an. Der Vorsitzende bohrt weiter:

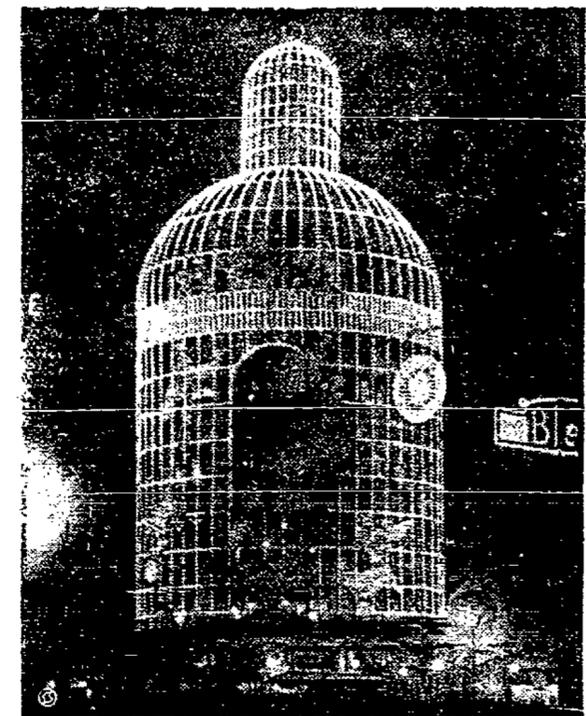
„Ist denn eine sehr wichtige Sache?“ Der Bauernjunge wird eifrig, malt mit Augen, Händen und Lippen: „Ja, es ist nämlich ungeheuer wichtig für die Landwirtschaft. Es ist nämlich ein Apparat — ein Ruhsschwanzhalter.“

„Ruhsschwanzhalter —???“ „Ja, das ist nämlich, weil die Kühe beim Melken das Mädchen immer mit dem Schwanz ins Gesicht schlagen und sie dann nicht melken kann. Und das stellt nun mein Apparat ab.“

Auf den Zuhörerbänken prustet man los, die Gemüthsständlerin lächelt schamhaft verlegen, bei dem Richter aber lächelt es nur in den Augenwinkeln, und mit dem Waade fragt er sehr zuvorkommend und sehr zweifelnd den Angeklagten-Erfinder: „Meinen Sie, daß S. W. und der Herr Ministerpräsident sich dafür interessieren werden?“ Da ist der Vorsitzende ganz Unschuld vom Lande, ganz flachblondes Bauernblut, stützt mit seinen unschuldigen großen blauen Augen, die Stupsnase in die Höhe gerichtet, die Richter an und nickt im Bestreben der Ueberzeugung: „Natürlich, natürlich. Wo wir doch so viel Landwirtschaft haben.“

„Na, nun werden Sie erst einmal drei Tage hierbleiben, damit Ihre Personalien durchgeprüft werden, und dann wollen wir weiter sehen. In den drei Tagen können Sie ja Ihre Erfindung noch verbessern.“ — Die nächste Sache, Herr Kommissar!

Also geschahen in König Christianas Kopenhagen im Jahre des Heils 1928.



Das Warenhaus als Vogelkäfig.

Ein sensationelle Pariser Reklame.

Ein großes Pariser Warenhaus hatte seine ganze 10- bis 12 stöckige Front in einen großen Vogelkäfig verwandelt, die aus elektrischen Netzen bestand. Inmitten des großen Käfigs lag, aus farbigen elektrischen Lampen gebildet, ein bunter Papagei. Die sensationelle Reklame, die mit einem großen Aufwande von Mitteln vorgenommen wurde, erregte in Paris großes Aufsehen. Unser Bild zeigt die nächtliche Lichtreklame des großen Pariser Warenhauses.

Unwetter in aller Welt.

Schneestürme in Amerika und Südeuropa.

Mehrere 1000 Menschen obdachlos.

Ueber Newyork ist ein heftiger Schneesturm niedergegangen, bei dem neun Personen getötet und 20 verletzt wurden.

Ueberschneemungen in fast allen Staaten des Südens haben, wie aus Newyork gemeldet wird, schweren Sachschaden angerichtet. Mehrere tausend Menschen sind obdachlos. Die Stadt Nashville in Tennessee ist am schwersten betroffen. Postverkehr und Eisenbahnverkehr sind mehrfach unterbrochen. Bisher sind sechs Todesfälle zu verzeichnen. Die Regenfälle dauern fort.

In Spanien 25 Grad Kälte.

Schwere Unwetter im ganzen Lande. — Schneeverwehungen. Zahlreiche Tote durch Erfrieren.

In den meisten Gegenden Spaniens, vor allem im Norden und an der Mittelmeerküste, wüten immer noch Schneestürme. In Valencia ist der Bahnverkehr eingestellt. Der Schnee liegt auf den Gleisen 1 1/2 Meter hoch. Die Telegraphen- und Telefonleitungen sind an mehreren Stellen durch den Orkan unterbrochen worden. Tausende von Bäumen wurden entwurzelt, mehrere Schiffe erlitten beträchtlichen Schaden, einige gingen unter. Der der Apfelsinenernte zugesagte Schaden ist unerschöpflich. In Castellon und Binazog folgte auf den Orkan eine Sturmflut, durch die rund 100 Fahrzeuge, darunter zwei Dampfer, vernichtet wurden. Einige Häuser stürzten ein, man meldet Tote und Verwundete. In La Granja fiel die Temperatur auf 23 Grad unter Null. In Madrid sind 6 Personen erfroren.

Auch in den Städten Andalusiens ist die Temperatur unter Null gesunken. In Madrid sank das Thermometer auf 8 Grad unter Null. In anderen Städten, wo der Verkehr fast völlig zum Stillstand gekommen ist, auf 12 Grad unter Null. Soweit Züge verkehren, geschieht es nur ruckelhaft. Infolge von Schneestürmen sind zahlreiche Telegraphen- und Telefonleitungen zum Teil völlig unterbrochen. Verschiedene Todesfälle durch Erfrieren werden gemeldet.

Der Gentlemanräuber von Mitau.

In diesen Tagen ist in Riga (Lettland) das Untersuchungsverfahren in einem Verbrechen zu Ende geführt worden, das in mancher Beziehung an die Tat von Leiferde erinnert. Dort waren aber die handelnden Personen nicht grüne Jungen, sondern eine größere Anzahl von Banditen. Die Bedingungen zur Ausführung jener Tat in Lettland mögen auch günstiger gewesen sein, als sie unter deutschen Verhältnissen sind.

Am 27. September 1928 wurde in der Entfernung eines Kilometer von Daubferga ein Zug durch irgendein Hindernis zum Stehen gebracht; wie es sich später herausstellte, war eine Schiene quer über das Gleise gelegt worden. Im nächsten Augenblick ertönten auch Revolvergeschüsse. In die Wagen stürzten einige Männer, die mit vorgehaltenen Revolvern 18 Personen ausplünderten. Sie erbeuteten 10 500 Mark und herabden Post- und Güterwagen. Ein Schaffner und ein Passagier wurden bei dem Ueberfall verwundet. Die Täter konnten lange Zeit nicht gefasst werden. Zu gleicher Zeit fanden aber in der Nähe von Mitau immer wieder Raubüberfälle statt. Und immer wieder blieben die Täter unentdeckt; bis man eines Tages einen der Täter zu fassen geglaubt hatte.

Er wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Die Raubüberfälle dauerten jedoch an; die Räuberbande bestand also weiter. Und da verhaftete man Anfang dieses Jahres in Verbindung mit einem neuen Raubüberfall einen gewissen Kaupen. Es war dies ein eleganter junger Mann, er verkehrte in den besten Häusern Mitaus, war einer der beliebtesten Tänzer auf den Festlichkeiten und Ballen und befand sich eben im Begriffe, eine reiche Hausbesitzerin zu heiraten. Dieser Lebensmann war es nun, der im Laufe der letzten Jahre größtenteils allein ohne Komplizen Raubüberfälle begangen hatte. Nicht, daß er sich etwa ungerechtfertigterweise selbst bezichtigte. Nein, er konnte nachweisen, daß er es gewesen war. Auch den Raubüberfall hatte er begangen,

wegen dem man jenen anderen hingerichtet hatte.

Die Beteuerungen dieses Mannes, daß er unschuldig sei, waren also richtig gewesen — ein Justizmord war begangen worden. Auch der Raubüberfall auf den Eisenbahnzug war von Kaupen ausgeführt worden. Nun wird er sich zusammen mit einem 62 Jahre alten Mann, der ihm ein Gewehr verkauft hatte, und einem Helfer vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Das Urteil wird wahrscheinlich auf Todesstrafe lauten.

Kampf auf dem Meeresgrund.

Eine englische Marinezeitschrift bringt die Nachricht von einem furchtbaren Kampf auf dem Meeresgrunde, der sich zwischen einem Taucher und einem See-polypen abspielte. Der Taucher Witney war in einem australischen Hafen damit beschäftigt, die Ueberreste eines gesunkenen Schiffes zu untersuchen. Die See war klar und ruhig und durchsichtig wie Kristall. Rings um ihn schwammen allerlei Meerestiere, die seine Anwesenheit anscheinend sehr wenig fürte. Als er sich nun mit den Trümmern des Bracks beschäftigte, sah er hinter einer großen Holzschwelle einen ungeheuren Meerpolypen liegen. Die Spitze des Polypen waren 1 1/2 bis 2 Meter lang. Plötzlich sah er zu seinem Schrecken, wie das Ungeheuer blitzschnell einen Fühler ausstreckte und um seine Beine schlang. Zu gleicher Zeit trock das Tier aus seinem Berstet hervor und begann, den Taucher vollständig zu umschlingen, trotzdem dieser alle Versuche machte, der schrecklichen Fessel zu entgehen.

Nun begann, wie Witney erzählt, ein entsetzliches Ringen. Mit den Händen allein wäre es unmöglich gewesen, sich des Meerungeheuers zu entledigen. Zu seinem Glück fand er plötzlich einen scharfen Haken, der zu seinen Füßen lag. Er wollte ihn aufheben, aber das Tier ließ nicht los, und bei jeder Gelegenheit, die er wahrnehmen wollte, sich zu bücken, geriet er in Gefahr, hinstürzen. Dann wäre es um sein Leben gegangen gewesen. Mit Aufbietern der letzten Kräfte machte er seinen rechten Arm frei, so daß es ihm möglich war, einige Bewegungen auszuführen. Er ließ sich langsam auf die Knie, wobei er auf den glatten Leib des Tieres zu knien kam. Aber gleichzeitig fühlte er, daß ihm jetzt die Möglichkeit gegeben sei, den Haken von der Erde aufzuheben. Er bückte sich ein wenig und es gelang ihm, das Instrument mit den Händen zu erfassen. Im gleichen Augenblick fiel er hin, glücklicherweise auf den Polypen, der ihn schon zu erdrücken drohte. Er lag in seiner knienden Stellung ununterbrochen auf das Tier ein. Es schien aber, als ob das Tier eine Drachenhaut hätte. Bei jedem Stoß wurde

Furchtbare Stürme im Schwarzen Meer.

Gesunkene Dampfer. — Die gesamte Schifffahrt stillgelegt.

Auch im Schwarzen Meer wüten noch nicht dagewesene Schneestürme, denen immer neue Passagierdampfer zum Opfer fallen. In der Nähe von Kavarua an der rumänischen Küste sank am Sonntag das Passagierschiff „Astoria“ mit 22 Fahrgästen. Wegen des furchtbaren Sturmes konnte keine Hilfe geleistet werden. Ein Lehrer aus Konstantinopel, der sich mit sechs anderen Personen zusammen durch Schwimmen retten konnte, erschöpfte sich, als er die rettende Küste erreicht hatte und dort erfuhr, daß seine ihn begleitende Mutter, Gattin und drei Kinder ums Leben gekommen waren. Ferner sank auf dem Wege von Konstantinopel nach Konstantinopel das rumänische Frachtschiff „Protos“, beladen mit 1700 Tonnen Getreide. Die gesamte acht Köpfe starke Mannschaft sank in den Fluten um. Fast der ganze Schifffahrtsdienst im Schwarzen Meer ist infolge der großen Schneestürme zum Stillstand gekommen.

Nach einer Blättermeldung aus Budapest führt die Donau infolge der seit einigen Tagen herrschenden großen Kälte, die an der rumänischen Grenze 15 Grad beträgt, Treibeis. Der Plattensee ist zugefroren.

Zwei Mann in einer Fischerbarke erfroren.

Bei Nizza wurde eine italienische Fischerbarke aufgefunden, deren einziger Insasse erst nach längerem Bemühen wieder ins Leben gerufen werden konnte. Zwei seiner Gefährten waren erfroren und über Bord gespült worden.

Im Gebirge.

Nach einer Meldung aus München ist der Bergführer Anton Zauner aus Feuchten in Tirol von einem Virechgang auf Gemien ins Madatsch nicht mehr zurückgekehrt und wahrscheinlich einem Schneesturm zum Opfer gefallen. — Im Fichtelgebirge wird seit dem 19. Dezember der Wassermeister Fischer aus Mümmenbergr vernichtet. Fischer scheint nach einem Schwächeanfall erfroren zu sein.

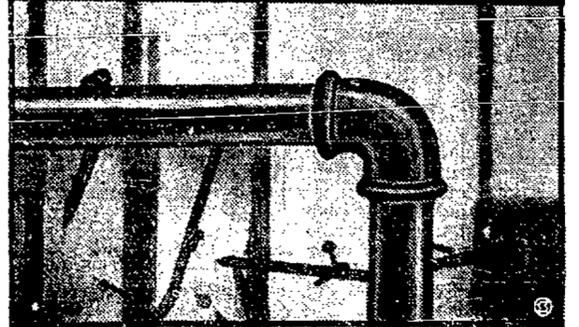
die Umarmung heftiger. Schließlich aber schien er doch die rechte Stelle getroffen zu haben, denn er hatte den Eindruck, als ob die Umarmung nachließ. Sofort hieb er unausgesetzt auf die Stelle ein und fühlte, wie allmählich die Umarmung nachließ, bis schließlich das Tier kraftlos zur Erde fiel.

Als Witney an die Oberfläche kam, überfiel ihn eine lange Ohnmacht, aus der er erst nach einigen Stunden erwachte. Das Erlebnis hat so erschütternd auf ihn gewirkt, daß er auf seine weitere Laufbahn als Taucher verzichtet will.

Der sprechende Weihnachtsbaum.

Ein Trumpf Amerikas.

Der deutsche Christbaum hat sich schon seit langem auch in den Vereinigten Staaten eingebürgert. Aber auch in diesem Brauch will Amerika etwas Ungewöhnliches und Sensationelles sein eigen nennen und sozusagen einen Weltrekord aufstellen. So konnte man am Weihnachtsabend in Newyork und zwar im „Times“-Biertel am Broadway, in dem sich die großen Theater befinden, einen lebenden Christbaum von etwa 12 Meter Höhe bewundern, der mit seinen 3500 bunten elektrischen Lämpchen und Scheinwerfern weithin strahlenden Glanz verbreitete. In seinem Innern barg dieser lebende Baum Konverstärkungsapparate, die den Rundfunkteilnehmern Weihnachtslieder und Christbottschaften vermittelten. Auch im Weißen Haus zu Washington wurde das Fest in größerem Maßstabe begangen als in früherer Zeit. Statt eines Weihnachtsbaumes gab es diesmal drei, die Frau Coolidge mit Unterstützung ihres Sohnes eigenhändig ausgemacht hatte. Dem Präsidenten gingen aus allen Teilen des Landes Geschenke in unüberschaubarer Zahl zu.



Die X-Strahlen in der Bautechnik.

Die bisher nur für medizinische Zwecke verwandten X-Strahlen werden jetzt auch zum Durchleuchten von Hauswänden zur Ermittlung irgendwelcher Schäden, wie Kohlenbruch usw., verwendet. Mittels des X-Strahlen-Apparates, welcher wie ein Röntgen-Apparat wirkt, leuchtet man die Wände des Hauses oder der Wohnung ab, um nach irgendwelchen Schäden zu suchen. Unser Bild zeigt oben das Ablichten einer Wand und Bild unter dem Rohr einer Gasleitung, wie man es durch den X-Strahlen-Apparat sieht, welches infolge durchgeschlagener Nägel undicht geworden ist.

# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Das deutsche Steuerwunder.

Ueberraschende Ueberschüsse. — Kein Anleihebedarf.  
Schlechte Aussicht auf 1927.

Wenn wir bei Abschluß des Kalenderjahres das laufende Staatjahr überblicken, zeigt sich eine gradlinige Fortsetzung jener Entwicklung, die man gelegentlich einmal mit Recht als das deutsche Steuerwunder bezeichnet hat. Als zu Beginn des Staatjahres der Steuerabgaben vorgenommen wurde, mußte man mit einmaligen Ausfällen rechnen. Die verhältnismäßig günstige Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage infolge des englischen Streiks, die relative Verbesserung des Arbeitsmarktes und die hierdurch eingetretene Steigerung der Konsumkraft der breiten Massen sowie vor allem die außerordentlich hohen Einnahmen aus den Verbrauchssteuern haben jedoch zu anderen Ergebnissen geführt. Das Unerwartete ist eingetreten: die Mehreinnahmen werden sich im Gesamtergebnis sehr wahrscheinlich über das Ergebnis des Vorjahres stellen.

Bleiben die Gesamteinnahmen in den verflochtenen acht Monaten des Staatjahres auch noch mit 70 Millionen hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Gesamteinnahmen auf Grund von Mehreinnahmen in den kommenden Monaten über denen des Vorjahres liegen werden, wenn gleich es unwahrscheinlich ist, daß die Mehreinnahmen des Jahres 1924 in Höhe von 7,3 Milliarden erreicht werden. Dabei hat sich die überraschende Tatsache gezeigt, daß die Einkünfte aus den Verbrauchssteuern weit rascher gestiegen sind als die Einkünfte der Massen selbst.

Da im Laufe der acht Monate der Vorkaufsteuer keine Aenderung erfahren hat, dürfte die Vorkaufsteuer der zuverlässigste Index des Masseneinkommens sein. Vergleicht man damit das Aufkommen aus den Verbrauchssteuern, so ist es anzunehmen, daß die Verbrauchssteuern aus alkoholischen Getränken aus der Vergleichung auszuschalten, da dieser Verbrauch nach Saisonveränderungen unterliegt. Ferner ergeben sich infolge der Anhebung der Steuertermine erhebliche Verschiebungen in den ersten Monaten der Quartale.

Der Beitrag der Massen zur Deckung des Staatsbedarfs ist also rascher gestiegen als ihr eigenes Einkommen. Zu dieser günstigen Entwicklung der Reichsfinanzen tragen neben dieser Uebersteuerung des Masseneinkommens die überraschend hohen Einnahmen aus den Verbrauchssteuern bei. Damit hat sich gezeigt, daß die Sozialdemokratie völlig im Recht war, wenn sie in den vergangenen Jahren behauptete, daß das Einkommen der besitzenden Klassen unzureichend besteuert war. Tatsächlich sind in dem hohen Steuereinkommen dieses Jahres recht erhebliche Nachzahlungen für vergangene Jahre enthalten. So kommt es, daß sowohl die Einkommensteuer des Besitzes wie die Körperschaftsteuer der Kapitalgesellschaften erhebliche Mehrerträge über den Vorkaufschlag hinaus brachten.

Als der Reichsfinanzminister den Etat für das laufende Finanzjahr vor dem Reichstag vertrat, kündigte er eine große Reichsanleihe von circa 300 Millionen Mark an. Die Einnahmen haben die Anleihe überflüssig gemacht. Selbst nachdem der Nachtragsetat angeblich den Anleihebedarf des Reiches auf fast eine Milliarde Mark gesteigert hat, kann es sich der Finanzminister leisten, mindestens bis zum April nächsten Jahres mit der Aufhebung seiner Anleihe zu warten. Das ist erfolgt, obgleich unüblicherweise Einnahmen aus der Erbschaftsteuer in Höhe von circa 30 Millionen vom Reichsfinanzminister aufgegeben wurden, und obgleich auf der anderen Seite Ausgaben geleistet wurden, deren Notwendigkeit außerordentlich zweifelhaft erscheinen muß. Ganz zu schweigen von dem merkwürdigen großen Sachbedarf der Reichswehr, der mit den eigentümlichen Zuständen, die dort bestehen, zusammenhängen dürfte, hat man es für nötig gehalten, der Reichswehr, die über einen Kasernenbestand von rund einer halben Milliarde verfügt, einen Kredit von über 100 Millionen Reichsmark zu geben, statt sich lieber mit einem Zuschuß von wenigen Millionen zum Zwecke der Zinsverbilligung zu begnügen. Ebenso hat man es für notwendig gehalten, unter Verletzung des Staatsrechts des Reichstages dem österreichischen Großgrundbesitz Millionen zum Zwecke seiner Entschuldung zuzuwenden. Den Banken, die der oberirdischen Eisenindustrie für ein unnützes Investitionsprogramm übermäßig hohe Mittel gegeben hatten, zahlte das Reich die Kredite zurück. Viele andere Fälle dieser Art ließen sich noch aufzählen. Aber der reiche Segen steigender Steuereinnahmen hat den Reichsfinanzminister vor den Folgen seiner unzureichenden Ausgabenwirtschaft, die überall das notwendige Maß an Sparsamkeit vermissen läßt, bewahrt.

So wird auch das Jahr 1926 ein Ueberschussjahr werden. Erst im Jahre 1927 werden die Reichsfinanzen in ein Stadium eintreten, in dem wirklich Schwierigkeiten drohen, falls nicht eine unwahrscheinliche grundlegende Besserung der deutschen Wirtschaftslage in den nächsten Monaten sich durchsetzen sollte.

## Gegen die wirtschaftlichen Konzentrationen.

Interessanter Bericht der Hamburger Handelskammer.

Der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer wendet sich mit einiger Entschiedenheit gegen die Konzentrationen in den verschiedenen Wirtschaftszweigen und gegen eine gewisse Hochkonzentration der großen Wirtschaftskörper. Insbesondere ist dieser Lebenswertigen Einseitigkeit der Konzentrationen, die sich im Bericht im gleichen Atemzuge mit scharfen Ausdrücken gegen die wirtschaftliche Betätigung des Staates aus, womit man sich natürlich jeder Möglichkeit bedient, die von der Handelskammer beklagten Schäden abzumildern. Besonders bemerkenswert ist die immer der Wirtschaftspolitik der nicht anders enthält als Beschwerden, Proteste, Klagen und Einwände.

Das die Darstellung der Hamburger Wirtschaftslage macht, so ist sie trotz vieler Einschränkungen durchaus optimistisch gehalten. Hervorgehoben wird die Verstärkung der hamburgischen Konjunktur in der Schiffahrt; sämtliche Fernlinien können im ganzen genommen gute Ertragsaussichten zu haben. Auch die Lage der Fischwirtschaft und Hochseefischerei dürfte sich gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gebessert haben.

Eine bemerkenswerte Wendung kann man in der Beurteilung der Kolonialpolitik feststellen. Während die Handelskammer noch im Vorjahre die Rolle der Kolonialimperialisten vorbehaltlos übernahm, ist sie dieses Jahr sehr viel vorsichtiger und betont, daß sich Begriffe und Methoden der Kolonialpolitik wesentlich gewandelt haben.

Der Goldwert in Amerika. Aus Kenner wird mitgeteilt: Im Oktober betrug die Goldausfuhr aus den Vereinigten Staaten insgesamt nur 1,16 Mill. Dollar, d. h. der geringste Betrag, der seit Juli 1924 in einem Monat ausgeführt worden ist. Die Goldausfuhr belief sich in der gleichen Zeit auf 3,00 Mill. Dollar und kam überwiegend aus Australien (1,90 Mill.) und aus Japan (2 Mill.). Der Ueberschuss der Einfuhr für den Monat Oktober somit 7,70 Mill. Dollar, nicht für die ersten zehn Monate auf etwa 7,20 Mill. Dollar, indem einer Gesamtsumme von 17,70 Mill.

eine Ausfuhr von 100,78 Mill. gegenübersteht. Von ersterer entfielen 77,64 Mill. Dollar auf Kanada, von letzterer 40,81 Mill. auf Deutschland. Im Laufe des November war die Goldbewegung nur gering, nur Kanada zog, da sein Wechselkurs noch über den Goldpunkt hinausging, Beträge von mehr als 6 Mill. Dollar an sich.

## Die Stabilisierung des Franken.

Die Pariser Weihnachtspresse veröffentlicht die überraschende Meldung, daß die Vertreter der Bank von Frankreich am Donnerstag offiziell an der Börse intervenierten, um den Pfundkurs auf 122,15 zu halten. Der „Petit Parisien“ teilt sogar mit, daß gleichzeitig mit dieser Intervention der feste Entschluß der französischen Zentralnotenbank mitgeteilt worden sei, diesen Kurs für längere Zeit festzuhalten. Der Kabinettsrat von Freitag hat sich, wie die Presse mitteilt, auch mit dem Notstandsprogramm der Regierung zur besseren Ausnutzung der nationalen Reichtümer, zur Verringerung der Wirtschaftskrisis befaßt. Der Innenminister Sarraut hat über die Arbeiten des zu diesem Zweck eingesetzten interministeriellen Komitees und der Ministerpräsidenten Polcaré über die Ausführung der notwendigen finanziellen Mittel zur Durchführung des Programms berichtet. Der „Petit Parisien“ glaubt bestätigen zu können, daß die notwendigen Kredite sofort nach Wiedereröffnung der Kammer mit der gleichzeitigen Eröffnung neuer Einnahmequellen für den Staat angefordert werden sollen.

## Neuordnung des deutschen Messwesens.

Das Ausstellungs- und Messeamt der deutschen Industrie hat in einer ausführlichen Denkschrift Vorschläge für die Neuordnung des deutschen Messwesens gemacht. Die Denkschrift geht von der grundlegenden Idee aus, daß das augenblickliche Uebelmaß an Messen und an Ausstellungen sich im wesentlichen von selbst zurückbilden werde und daß das Ausstellungs- und Messeamt sich darauf beschränken müsse, bei dieser Entwicklung durch Aufzeichnung gewisser Richtlinien eine Art Hilfestellung zu leisten. Sie betont, daß in Deutschland heute wie vor dem Kriege nur Raum für eine allgemeine internationale Großmessenmesse sei. Die Entwicklung der letzten Zeit zeigt deutlich, daß gewisse deutsche Allgemeinemessen heute nur noch die Bedeutung regionaler Messplätze haben und daß weiterhin andere Plätze offenbar im wesentlichen gewisse Spezialmessen und Spezialausstellungen zu ihrem Arbeitsgebiet machen wollen, eine Entwicklung, die die Denkschrift als förderungswert bezeichnet. Als zentrales Selbsthilfsorgan der Industrie wird ein von allen beteiligten Kreisen der deutschen Wirtschaft getragenes „Deutsches Ausstellungs- und Messeamt“ vorgeschlagen, das in händiger enger Fühlung mit einer entsprechenden einheitlichen Reichsstelle als Träger der amtlichen deutschen Ausstellungs- und Messepolitik im In- und Ausland zu arbeiten haben würde.

## Starke Aktivität der russischen Handelsbilanz.

Der Gesamtbeitrag des russischen Außenhandels im November erreichte 105,9 Mill. Rubel gegenüber 123,6 Millionen im Oktober. Der Export erreichte 66,2 Mill. Rubel (65,5 Millionen), der Import 39,7 Mill. (38,1 Mill.). Im November war eine bedeutende Steigerung des Anteils des russischen Getreideexports an der Gesamtzufuhr zu verzeichnen und zwar von 20,8 Prozent im November v. J. auf 50,1 Prozent in diesem Jahre. Im Berichtsmonat stieg die Zufuhr von Fleisch, Geflügel und Wild, während die Zufuhr von Eisen, Butter, Rauchwaren und Fischen zurückging. In der November-Einfuhr sank der Anteil der Massenbedarfsartikel auf 7,1 Prozent gegenüber 25,6 Prozent im Vormonat. Die Handelsbilanz war mit 7,2 Mill. Rubel aktiv gegenüber einer Aktivität von 7,4 Millionen Rubel im Oktober.

## Veränderungen in der polnischen Zollgesetzgebung.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur wird die Verordnung vom 23. Juli d. J. über Zollleichterungen, die bekanntlich für im Inlande nicht hergestellte Maschinen und Apparate eine Prozentige Ermäßigung des Normalzolls vorsieht, am 31. Dezember d. J. außer Kraft gesetzt und an ihre Stelle eine neue Verordnung des polnischen Finanzministers treten, in der die Zollleichterungen für die verschiedenen in Frage kommenden Maschinen im einzelnen angeführt werden. Das neue Dekret soll bereits am 1. Januar 1927 in Kraft treten und vorläufig bis 30. Juni 1927 Geltung behalten. Alle bereits erteilten Einfuhrgenehmigungen für zollermäßigten Maschinenimport werden bis zu diesem Termin prolongiert.

In Kürze soll auch, polnischen Pressemeldungen zufolge, die schon vor einigen Monaten in Erwägung gezogene Salozierung der Zollsätze in Anbetracht des Rückganges der Zolleinnahmen verworfen werden. Im Falle einer neuen Zollsenkung auf die volle Parität würde sich eine Steigerung um 85 Prozent ergeben. Die Berichte wird, sollen jedoch Unterschiede zwischen Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigerwaren gemacht werden. Gleichzeitig soll die Einfuhrregelung wieder strenger gehandhabt und die Importkontingente verringert werden. In erster Linie werden die letzterwähnten Maßnahmen auf Baumaterialien Anwendung finden.

Demgegenüber verläutet aus anderer Quelle, daß der Bizepremier der Partei erklärt habe, daß die Regierung keine „Salozierung“ der Einfuhrzölle vorziehe, wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß gewisse Zolländerungen nach der jeweiligen Konjunktur für einzelne Warengruppen eingeführt würden. Im allgemeinen sei aber die Erhöhung oder Ermäßigung der gegenwärtigen Zollsätze von dem Einfluß ausländischer Kapitalis abhängig.

Polnische 2-Floty-Scheine. Die polnische Staatsbahn teilt mit, daß eine Menge falscher 2-Floty-Scheine mit dem Datum vom 15. Mai 1924 im Umlauf seien. Sie sind hergestellt aus gewöhnlichem Papier. Das Wasserzeichen ist auch durch eine Fälschung getrennt. Die Farbe der falschen 2-Floty-Scheine ist heller als die der echten und das Bild des Staatswappens ist nicht entsprechend schattiert. Etwas härter tritt die blaue Farbe hervor.

Frachtarbeit für Treber und Delfinen. Das polnische Verkehrsministerium beschließt, mit Wirkung vom 1. Januar 1927 die Frachttarife beim Export von Treber und Delfinen in analoger Weise zu erhöhen, wie für Ausfuhrzölle. Demnach dürfte ab 1. Januar 1927 die Fracht für Treber und Delfinen nach Klasse VI berechnet werden.

Schiffbau in Sinesien. Der Leningrader Schiffbau hat, wie die Sinesische Presse meldet, mit dem Bau von vier neuen Zerstörern für den Golftransport, ferner von zwei Personendampfern für das Schwarze Meer, von zwei Dampfern für die Schiffslinien Schwarzmeer-Offize und eines Dampfers mit Aufhängen begonnen.

## Die Bilanz der Danziger Schuhwarenwirtschaft.

Flottere Geschäftstätigkeit.

Nach etwa dreimonatiger geschäftlicher Stille in Danzigs Schuhwarenindustrie und -Handel, setzte am Beginn des Dezember eine flottere Geschäftstätigkeit ein, die in den letzten Tagen vor Weihnachten sich gewaltig steigerte, so daß dem Handel wie der Industrie einigermassen eine Entschärfung für die lange hoffnungslose Zeit gegeben wurde. Besonders seit dem goldenen Sonntag war eine große Umsatztätigkeit wahrzunehmen, die sich bis zum Weihnachtsabend hin erstreckte. Begehrt wurden Schneeschuhe (Gummischuhe mit Stoffbesatz), pelzbesetzte Lederschuhe und Sportschuhe. Durch das nicht erwartete Weihnachtsgeschäft hat der Schuhwarenhandel wieder neuen Mut bekommen. Nach den Feiertagen war das Geschäft wieder ruhig; es fehlte wieder am nötigen Wetter, doch werden wieder Hoffnungen auf das bald wieder beginnende Frühjahrsgeschäft gesetzt.

Es ist wohl anzunehmen, am Jahresabschluss einen Rückblick auf die Geschäftslage zu geben. Am Beginn des Jahres setzte ein ruhiges Geschäft ein, das sich allmählich abflaute, bis im Monat Mai das Geschäft wieder lebhaftere Formen annahm. Dieser Zustand hielt bis Monat September an, wo ab dann wieder die kalte Zeit einsetzte, die durch das Weihnachtsgeschäft wiederum abgelöst wurde. In den Sommermonaten hatte das Babeln wie auch die umliegenden Kurorte günstig auf das Schuhwarengeschäft eingewirkt. Es machte sich aber auch die immer schwächer werdende Kaufkraft der Bevölkerung bemerkbar. Die Industrie hat im Laufe des Jahres den polnischen Absatzmarkt wegen der unsicheren polnischen Verhältnisse aufgeben müssen, ist dafür wiederum härter in den Danziger Markt eingedrungen. Die Beschäftigungsmöglichkeit war gemäß den Marktverhältnissen schwankend.

Die Konturkosten haben in den letzten Monaten stark zugenommen, obwohl anfänglich durch das beschlossene Gesetz über den Ausgleich zur Abwendung des Konkurses die Konturkosten zurückgegangen sind. Die Zunahme der Beschäftigten zeigen die bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten an. So wenig günstig das abgelaufene Jahr ist, so fest der Schuhwarenhandel doch mit guten Hoffnungen in das neue Jahr ein.

## Danziger Schlacht- und Viehmarkt.

Antlicher Bericht vom 28. Dezember 1926.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Gulden.

Rinder: Ochsen: Fleischige, jüngere und ältere 37—43, mäßig genährte 24—28. Bullen: Ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 42—45, fleischige, jüngere und ältere 33—37, mäßig genährte 28—30. Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwertes 45—50, fleischige Färsen und Kühe 32—36, mäßig genährte Kühe 28—30, gering genährte Kühe 14—18. Jungvieh einschließl. Ferkel 20—30. Kälber: Feinste Mastfärsen 68—72, gute Mastfärsen 58—63, gute Saugfärsen 35—40, geringe Saugfärsen 25—30. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 38—39, fleischige Schafe und Hammel 25—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22. Schweine: Fettfleisch über 150 Kilogramm Lebendgewicht 64—67, vollfleischige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 62—64, fleischige von 75 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 60—62.

Luftrier: 20 Ochsen, 31 Bullen, 100 Kühe, zusammen 171 Rinder, 56 Kälber, 261 Schafe, 1172 Schweine.

Markterlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt, Schweine schleppend, Ueberstand.

Die notierten Preise sind Schlachtoppreise. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels einschließl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

## Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 28. Dezember: Holländischer D. „Kero“ (834) von Antwerpen mit Gütern für Bromo, Schellmehl; englischer D. „Lasso“ (2172) von Hull mit Passagieren und Gütern für Ellerman & Wilson, Uferbahn; dänischer D. „Ramlis“ (493) von Hull, leer für Reinhold, Westerplatte; schwedischer D. „Blanche“ (210) leer für Thor Hals, Regan; deutscher Schl. „Gladiator“ mit Seel. „Broxel“ (378) u. Seel. „Waller“ (391) von Schweden mit Kohlen für Danz. Sch.-Gesellschaft, Westerplatte; estländischer D. „Kajak“ (1999) von London, leer für Bergenske, Strohmatt; deutscher Schl. „Louise Schupp“ mit den Seel. „Henny“ (253) und „Unterweiser 17“ (709) von Odense, leer für Danz. Sch.-G., Martneföhlenlager; dänischer D. „Hilanderborg“ (858) von Kopenhagen, leer für Bergenske, Breitenbachbrücke; englischer D. „Bairtiger“ (658) von London mit Passagieren und Gütern für U. B. C., Vitula; griechischer D. „Dafra“ (1855) von Rotterdam, leer für Artus, Westerplatte; dänischer D. „Aalborg“ (723) von Gent, leer für Bergenske, Hafenskanal.

Ausgang. Am 28. Dezember: Dänischer D. „Borghild“ (431) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Fringilla“ (226) nach Stockholm mit Zucker; finnischer D. „Alero“ (871) nach Kängsland mit Holz; deutscher D. „Kalm“ (1185) nach Kopenhagen mit Kohlen; schwedischer D. „Gallus“ (323) nach Sandströma mit Zucker; schwedischer D. „Ethem“ (378) nach Stockholm mit Kohlen; deutscher D. „Friedrich“ (487) nach Antwerpen mit Holz; deutscher D. „Helene“ (182) nach Königsberg mit Gütern; schwedischer D. „Greelhor“ (841) nach Stockholm mit Kohlen; englischer D. „Waltriger“ (658) nach Sibau mit Passagieren und Gütern.

Der Bau eines großen Holzguthausens auf der Insel Glast im Leningrader Handelshafen ist soeben begonnen worden. Der Holzguthausen soll am 1. Oktober 1928 beendet werden. Die Baukosten sind auf 5 Mill. Rubel veranschlagt.

## Antliche Börse-Notierungen.

Danzig, 28. 12. 26

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden  
1 Floty 0,57 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden  
1 Schein London 24,98 Danziger Gulden

Danziger Produktbörse vom 28. Dezember. (Antlich.) Weizen (127 Pfund) 14,25 G., Weizen (125 Pfund) 13,87 G., Roggen (120 Pfund) 13,00 G., Roggen, neu 11,50—11,75 G., Futtergerste 10,50—10,75 G., Branntwein 10,50—11,50 G., Hafer 9,00—9,25 G., kleine Erbsen 12,00—15,00 G., Sektoriaerbsen 20,00—25,00 G., grüne Erbsen 18,00—21,00 G., Roggenkleie 8,00 G., Weizenkleie, grobe 8,00—8,50 G., Peluzinen 10,00 bis 11,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggwfrei Danzig.)

## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Die Zentralbibliothek der Gewerkschaften.

Bericht über die Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926.  
 Rund 4000 Bände zählt zur Zeit die Gewerkschaftsbibliothek, so daß jetzt leichter den Wünschen ihrer Besucher entgegengekommen werden kann. Recht erfreulich hat sich im Berichtsjahr die Zahl der Bücher vermehrt, zum Teil durch Ankauf, zum größeren Teil jedoch durch Geschenke. Der größere Bücherbestand kommt auch in den Ausleihestatistiken des letzten Geschäftsjahres zum Ausdruck. Es wurden in der Zeit vom 1. Juli 1925 bis 30. Juni 1926 insgesamt 18 994 Bände (im Vorjahre 15 811) ausgeliehen. Eine Zahl, die während des 19jährigen Bestehens der Bibliothek noch nicht erreicht worden ist. Die Zahl der Leser hat sich gegenüber dem Vorjahre erhöht. Sie stieg von 490 auf 515. Die Leser verteilen sich auf folgende Organisationen:

Organisation	Zahl der Leser	Zahl der entlieh. Bücher
Angestellte	37	1301
Baugewerksbund	48	1823
Bekleidungsarbeiter	4	108
Buchbinder	1	56
Buchdrucker	37	1427
Eisenbahner	24	833
Fabrikarbeiter	10	235
Filmgewerkschaft	2	42
Fleischer	1	78
Gärtner	3	91
Gastwirtsangestellte	3	106
Gemeinde- und Staatsarbeiter	22	551
Graphische Hilfsarbeiter	10	608
Holzarbeiter	10	698
Kupfer Schmiede	9	479
Lebensmittel- und Getränkearbeiter	5	237
Maler	29	861
Metallarbeiter	122	4977
Maschinen- und Feiler	6	194
Nahrungs- und Genussmittelarbeiter	23	619
Sattler und Tapezierer	3	144
Verkehrsbund	81	3218
Verkehrsarbeiterverband	1	3
Zakalarbeiter	4	173
Zimmerer	10	406
Politisch Organisierte	10	231
<b>zusammen</b>	<b>515</b>	<b>18 994</b>

Der größte Teil der entliehenen Bücher ist erzählender Natur. Es ist dies eine Erscheinung, die in allen Bibliotheken beobachtet wird. Zola, Gorki, Andersen-Drey, Dostojewski, Dahn, Dickens, Freytag, Wedig, Feiden, Sinclair, Carl und Gerhart Hauptmann wurden am meisten verlangt. Sehr stark war die Nachfrage nach abenteuerlichen Schriften. Jüngere Leser bevorzugten Versteher; doch in letzter Zeit werden die Bücher von Jack London viel verlangt. Sie gehen von Hand zu Hand. Weiter sind Reisebeschreibungen noch immer stark begehrt, was auch bei Neuauflagen berücksichtigt wird. Trotzdem sind die Werke fast immer vergriffen. Besonders jüngere Leute bevorzugen diese Schriften; im Gegensatz zur Vorkriegszeit, wo die heranwachsenden Leser sich eifrig für sozialistische und gewerkschaftliche Literatur interessieren. Die Benutzung der Jugendbibliothek ließ nichts zu wünschen übrig. Sie wurde eifrig benutzt, eine größere Anzahl Jungen und Mädchen sind ständige Besucher der Bibliothek. Nachfolgende Darstellung gibt über die Art des entliehenen Lesestoffes Aufschluß.

Abteilung	Entliehene Bücher	
	1926	1925
A. Unterhaltung (Romane, Gedichte)	12 597	10 429
B. Geschichte	651	633
C. Arbeiterbewegung	459	443
D. Religion, Philosophie	312	263
E. Naturwissenschaft	1 314	906
F. Staats- und Rechtswissenschaft	15	13
G. Technik, Fachliteratur	223	245
H. Wirtschaftswerte	11	12
I. Lebensbeschreibungen	345	278
K. Wissenschaftliche	469	410
L. Humor und Satire	315	306
M. Jugendschriften	2 263	1 859
N. Zeitschriften	20	14
<b>zusammen</b>	<b>18 994</b>	<b>15 811</b>

Die Einnahmen und Ausgaben ergeben folgendes Bild:

Einnahme: Bestand 31,44 Gulden, vom Gewerkschaftsbund 73,25 Gulden, Uebernahme vom Sportfest 300,- Gulden, Besen 17,- Gulden, 513 Biletarten à 50 Pf. 257,50 Gulden, 88 Kataloge à 30 Pf. 21,90 Gulden, Straf-gelder 37,40 Gulden, zusammen 741,49 Gulden.  
 Ausgabe: Bücherkauf 392,25 Gulden, Bücherbinden 314,95 Gulden, Umschlagpapier 6,95 Gulden, Porto 2,80

Gulden, Schreibmaterialien 4,12 Gulden, Bestand 20,42 Gulden, zusammen 741,49 Gulden.

Die Abrechnung wurde von den Genossen Klobowski, Karschewski und Roggenbuck geprüft und als richtig anerkannt. Aus der Kasse des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes sind außerdem noch 1223,73 Gulden für Miete, Heizung, Beleuchtung und Anschaffung neuer Bücher ausgegeben worden. Auch in diesem Jahre hat sich Gen. Leu in dankenswerter Weise um die Geldbeschaffung für die Bibliothek bemüht. Gen. Dr. Bing übergab der Bibliothek 133 Bände, die eine wertvolle Bereicherung des Bücherbestandes darstellen. Von einem bürgerlichen Bücherfreund wurden der Bibliothek 33 wertvolle Bände gestiftet. Gen. Urbach schenkte der Bibliothek ebenfalls eine größere Anzahl Bücher. Da in der zweiten Hälfte dieses Jahres der Bibliothek 800 Gulden zur Anschaffung neuer Bücher zur Verfügung gestellt wurden, konnte der Bücherbestand beträchtlich vermehrt werden.

Den Wünschen der Liegenhöfer Gewerkschaftler Rechnung tragend, sind ihnen etwa 150 Bücher als Grundstock für eine Bibliothek überlassen worden. Bei der Einrichtung dieser Zweigbibliothek haben die Ortsverwaltungen des Metallarbeiterverbandes und des Verkehrsverbandes tatkräftig mitgeholfen.

Aus der Entwicklung der Bibliothek geht hervor, daß sie auch im abgelaufenen Jahre nach besten Kräften für die Sache der Arbeiterschaft gewirkt hat.

### Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins.

Die 3. Vertreterversammlung des Preussischen Lehrervereins, zu der zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen sind, wurde gestern mittig im großen Saale der Stadthalle in Berlin in Anwesenheit von Vertretern der Behörden eröffnet. Außerdem wohnten Abgeordnete der verschiedensten Parteirichtungen der Versammlung bei. Nach Begrüßungsansprachen und Vorträgen gelangten Entschließungen zur Verwaltungsreform und Lehrerfortbildung zur Annahme. Der Hauptgegenstand war am Vormittag eine schulhygienische Nebenversammlung vorauszugesenden.

Der Kampf in der deutschen Schuhindustrie. Der Reichsarbeitsminister hat die von den Arbeitnehmerverbänden beantragte Verbindlichkeitsklärung des am 16. Dezember zur Beilegung des Lohnstreits in der deutschen Schuhindustrie gefällten Schiedsspruchs abgelehnt. Es sollen neue Schlichtungsverhandlungen unter einem noch zu ernennenden Unparteiischen stattfinden. Der Schiedsspruch war von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt worden.

Die Lage der Breslauer Metallarbeiter. Die Stadt Breslau ist von der Wirtschaftskrise härter erfaßt worden wie andere deutsche Städte. Das ist in erster Linie auf die Folgen des Krieges zurückzuführen. Durch die neue Grenzziehung — Ostpreußen, Westpreußen und Polen wurden aus dem deutschen Reichsverband herausgenommen und im neu errichteten selbständigen Staat Polen eingereiht — verlor Schlesien, insbesondere Breslau, wertvolles Hinterland, vor allem für seine Industrie und seinen Handel. Gute Absatzmöglichkeiten gingen dadurch für die schlesischen Städte verloren. Große Arbeitslosigkeit, zahlreiche Betriebsstilllegungen und -einschränkungen sind die Folgen dieser Zustände. Breslau hatte am 1. Dezember 1925 44 492 Arbeitslose, darunter 24 538 Unterhaltungsempfänger. Von allen Arbeiterkategorien befinden sich die Metallarbeiter in einer besonders schlimmen Notlage. Es haben sich in Breslau am 7. Dezember beim Arbeitsnachweis 7775 arbeitssuchende Metallarbeiter gemeldet. Ueber ein Sechstel aller Arbeitslosen sind in Breslau Metallarbeiter und von sämtlichen in Breslau anhängigen Metallarbeitern ist die Hälfte arbeitslos.

Die englischen und die russischen Gewerkschaften. Der Generalkonferenz der britischen Gewerkschaften nimmt auf seiner am Mittwoch stattfindenden Sitzung auch zur Frage der zukünftigen Regelung der anglo-russischen gewerkschaftlichen Beziehungen Stellung. In diesen Besprechungen ist im Laufe des letzten Halbjahres eine merkwürdige Abflüchtung eingetreten. Der britische Generalkonferenz der Gewerkschaften wird, wie verlautet, die Fortsetzung der russisch-englischen Einigungsbesprechungen „von der gemeinsamen Anerkennung der vollen und unbeschränkten Autonomie der beiderseitigen Bewegungen“ und der „völligen Enthaltung von gegenseitiger Einmischung und Einwirkung“ abhängig machen.

Betriebsrätekonferenz der Metallarbeiter. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat den im Verband bestehenden Reichsräte der Betriebsräte sowie eine Anzahl Konzernvertreter zu einer am 29. und 30. Dezember d. J. tagenden Konferenz geladen. Die Konferenz soll Stellung nehmen zu den Umwälzungen der industriellen Verhältnisse Europas, zur Fortführung der Rätebewegung und zu notwendigen Verbesserungen des Betriebsrätegesetzes. Genosse Hilferding wird ein ausführliches Referat über die deutsche Rätebildung erstatten, Genosse Aufhäuser wird die Rätebewegung und die Gefahrung des Reichswirtschaftsrates behandeln.

Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin hat sich in der vergangenen Woche um rund 2600 auf 263 093 erhöht. Die Zunahme ist verhältnismäßig gering, da für das Weihnachtsgeschäft zahlreiche Einstellungen von Aushilfeleistern erfolgt sind.

### Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkanonen-gasse 33/34 Gegründet 1821  
**Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund** 25160

## Kleine Nachrichten

### Telephonische Verbindung Newyork—London.

Der englische Generalpostmeister teilt mit, daß angeht die der beständigsten fortschreitenden Verträge in der transatlantischen Telephonie die Hoffnung besteht, Anfang Januar nächsten Jahres einen öffentlichen Telephonverkehr Newyork—London in dem Telephonbezirk Newyork zu eröffnen. Ein Dreiminutengespräch kostet 15 Pfund Sterling, jede weitere Minute soll mit 5 Pfund Sterling berechnet werden.

50 Personen in Berlin infolge Glattfeises verletzt. Infolge Glattfeises veranlaßt durch plötzlichen Witterungsumschlag führten heute früh, der „B. Z.“ zufolge, und im Laufe des Vormittags über 50 Personen, die den Rettungsteilen zugeführt wurden. Einige litten mit schweren Verletzungen, meist Arm- und Handbrüchen der Kopfverletzungen, ins Krankenhaus geschafft werden.

Eisenbahnunfall bei Chemnitz. Auf der Station Schweigersheim bei Waldheim fuhr Montag ein Güterzug auf den dort außerplanmäßig haltenden Berliner D-Zug auf. Bei dem Zusammenstoß wurden, soweit bisher bekannt geworden, einige Reisende leicht verletzt. Der D-Zug wurde mit Verpätung nach Chemnitz weitergeführt, wo den Verunglückten ärztliche Behandlung zuteil wurde.

Durazzo durch Erdbeben teilweise zerstört? Einem in Rom eingelaufenen Telegramm zufolge ist die Stadt Durazzo in Albanien durch ein heftiges Erdbeben teilweise zerstört worden. Nähere Einzelheiten über die Katastrophe stehen bis zur Stunde noch aus.

Eine Untergrundbahn in Moskau soll nach einem Beschluß des dortigen Magistrats in aller nächster Zeit erbaut werden. Wegen der Bauausführung und der elektrischen Ausrüstung dieser Untergrundbahn schweben bereits Verhandlungen der Moskauer Kommunalverwaltung mit der A. G. S. und Siemens-Schuckert. Die Kosten sind auf 200 Millionen Mark festgesetzt worden, die von amerikanischen Kapitalisten zur Verfügung gestellt werden sollen.

Zwei Schalterbeamte der Reichsbahn verurteilt. Zwei Schalterbeamte des Köblner Hauptbahnhofs hatten durch Ausgabe gefälschter Fahrkarten die Reichsbahn um einen Betrag von über 40 000 Mark geschädigt. Der Hauptangeklagte wurde nunmehr wegen Diebstahls und fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, sein Helfer zu 2 Jahren und zwei weitere Bürobeamte zu einem Monat bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt.

Vier Gefängnisinsassen entwichen. Wie aus Krappitz bei Doppel gemeldet wird, haben vier Gefangene im Gerichtsgefängnis am zweiten Weihnachtstag einen Justizwachmeister die Gefängnischlüssel abgenommen, ihn eingesperrt und sich geflüchtet.

Betriebsführung auf der Oberwiesentaler Schmelzbahn. Mittwoch nachmittag ist durch Bruch einer Schiene ein Begleitteil der Schmelzbahn. Die Wagen waren voll besetzt. Sie wurden durch die Sicherheitsvorrichtungen kurz vor Eingang in die Station sofort angehalten und die Fahrgäste verließen wohlbehalten die Wagen. Die Bahn soll spätestens am 30. Dezember wieder in Betrieb genommen werden.

„Potemkin“ in Newyork. Der „Potemkin“-Film ist nun auch in Newyork herausgekommen, und zwar trotz der Dolchschmerzlichen Furcht der amerikanischen Behörden, in der ungehörigen russischen Fassung. Die Aufführungen im Billmore-Theater finden außerordentlich Zuspruch. Der Film wird mit der Musik von Edmund Meisel gespielt, die in der Kritik ebenfalls sehr lobende Anerkennung findet.

Englischer Nebel. In einem Konzertsaal in Burton on Trent in England hatte sich Montag ein großes Auditorium eingefunden, wo der russische Pianist Pouilhnoff ein Konzert geben sollte. Das Haus war ausverkauft. Da bestieg der Künstler das Podium und erklärte, das Konzert könne nicht stattfinden, weil sein Flügel im Nebel verlorengegangen und nicht aufzufinden sei. Da er kontraktlich verpflichtet sei, auf keinem anderen Flügel zu spielen, müsse er leider das Konzert absagen. Ein Instrument derselben Konstruktion war in Burton on Trent nicht aufzutreiben.

Ein Heber-Wolkenkratzer. Der Newyorker Baubehörde liegt ein Antrag vor, den Bau eines 110 Stockwerke hohen Wolkenkratzer an der Ecke der 42. Straße und der 3. Avenue zu genehmigen. Das Gebäude soll 1200 Fuß hoch werden. Die Kosten sind auf 22 Millionen Dollars veranschlagt. Seinen Namen wird das Haus nach dem Erbauer Larkin Towse erhalten und eine Million Quadratfuß Nutzfläche und 60 Fahrflügel haben. Der Bau beginnt im Januar nächsten Jahres und soll bis zum Herbst 1928 fertiggestellt sein.

## Versammlungs-Anzeiger

Arbeiter-Samariterbund Danzig. Mittwoch, den 29. Dezember 1926, Messerschau F. Ballgasse: Zusammenkunft aller Mitwirkenden zur Probe des lebenden Bildes. 7 Uhr abends. Erscheinen aller Genossen dringend notwendig.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Danzig. Heute, Mittwoch, den 29., abends 7 Uhr: Vortrag des Gen. Leschner. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

## Verm. Anzeigen

Elegante Plättwäsche liefert billig **Kaisers Waschanstalt** aus **Industrie** 15 Seit 24 Jahren an führender Stelle

Damen- und Kindergarderobe wird angefertigt. Kleider von 4 G. an. Girschgasse 9, 1 r.

Bubikopf-schneiden — Ondulation E. Rohm, Friseurmeister, Schneidmühle 1.

Auf meine 3 ansehnliche Häuser suche 3. Besichtigung der 1. Stelle Hypothek

6000 Gulden gegen 10—12 % Zinsen. H. Waron, Gr.-Bäderg. 2.

# Für Tanz und Gesellschaft



**Damen-Stoffschuhe**  
 (Prunelle), für Tanz und Gesellschaft, neue Form, franz. Absatz, silbergr., blond bronze, schwarz sowie in grau und champagner mit Krokomuster. . . . . G 8.50 **7.50**

**Silber-Brokatschuh**  
 neueste Form, L XV Absatz, aparte Ausführung. . . . . G 17.50 **13.50**

**Damen-Lackspangenschuh**  
 glatt und mit farbigen Besätzen, franz. und amerikanischer Absatz, neue Form G 18.75, 16.75 **13.90**

**Damen-Strümpfe**  
 Waschseide, schwere Qualität, moderne Farben. . . . . G 7.50 **6.90**

**Herren-Lackhalbschuh**  
 schöne moderne Form, echte Rahmenware. . . . . **23.50**

**Herren-Lackstiefel**  
 mit schw. Kammgarn- und Chevreaux-einsatz, in breiter und runder Form, echte Rahmenarbeit. . . . . **27.50**

Werner Schuhgraffen und Knöpfe machen aus dem einfachsten einen eleganten Abendschuh

# Werner

Das größte Schuhspecialgeschäft des Freistaats mit der größten Auswahl

# Sport-Turner-Spiel

## Sportplatz statt Krankenhaus.

Eine von der preussischen Regierung veröffentlichte Statistik über die Entwicklung der Krankenhäuser und Heilanstalten in Preußen gewährt einen erschreckenden Einblick in den Tiefstand der allgemeinen Gesundheit und beweist außerdem, wie unverhältnismäßig wenig bisher getan worden ist auf dem Gebiete der Vorbeugung durch Leibesübungen. Nach dem Jahresausweis standen in Preußen im Jahre 1925 2195 Krankenanstalten mit über 206 000 Betten zur Verfügung; in ganz Deutschland etwa 9000 Anstalten mit rund 830 000 Betten. Dieses Angebot wurde voll und ganz von der Nachfrage beansprucht. In Preußen waren in den 2195 Anstalten 49 Millionen Verpflegungstage zu verzeichnen. Auf das Reich umgerechnet, entspräche das etwa 197 Millionen Verpflegungstagen. Daraus ergibt sich, daß durchschnittlich jeder Deutsche mehr als 3 Tage im Jahre im Krankenhaus zubringt.

Daraus erwachsen dem Volke selbstverständlich schwere Lasten. Mühen doch, wie die „Vossische Zeitung“ berechnet, während der letzten 50 Jahre die Krankenhausbetten in Deutschland von 140 000 im Jahre 1876 auf 830 000 im Jahre 1925 erhöht werden, trotz der 1918 verlorenen Gebiete. Die Zahl der Krankbetten ist also weit mehr gestiegen als die Gesamtbevölkerung des Reiches.

Gegen diese bedauerliche Erscheinung gibt es ein wirksames Mittel, das auch von allen Ärzten klar erkannt worden ist und gefordert wird: Die Schaffung von Turn- und Sportplätzen, von Spielwiesen, Planischböden und Schwimm-Anstalten für jung und alt. Die Spielwiese ist der beste Aufenthalt, wo die Jugend körperlich und seelisch gesund heranwachsen könnte. Für etwa 4000 Menschen der Stadt genügt ein Spielplatz von 1 Hektar, um jedem die Möglichkeit zu geben, mindestens drei Stunden in der Woche Leibesübungen zu treiben. Aber von dieser Mindestforderung sind wir leider noch weit entfernt. In Deutschland gibt es gegenwärtig rund 2170 Hektar Freizeitanlagen für Spiel, Sport und Turnen. Damit wäre nur etwa 8,5 Millionen Menschen die Möglichkeit gegeben, sich dreimal in der Woche (d. h. 156 Stunden im Jahre) zu tummeln und zu erholen. Da diese Spielplätze aber für insgesamt 60 Millionen Menschen ausreichen müssen, so entfällt auf jeden nur ein Zeitraum von etwa 22 Stunden im Jahre, d. h. er kann noch nicht einmal alle 14 Tage den Spielplatz benutzen. Während also jeder Deutsche 120 Stunden im Jahre im Krankenhaus zubringen kann — und leider von dieser Möglichkeit auch ausgiebigen Gebrauch macht —, stehen ihm nur 22 Stunden auf einem Spiel- oder Sportplatz zur Verfügung.

Dah dieses Mißverhältnis beseitigt werde, muß das Streben jedes Deutschen sein, der es mit dem Volke auf meint. Schafft Sport- und Spielplätze fürs Volk, und die Krankenhäuser werden sehr bald nicht mehr so in Anspruch genommen werden, wie das heute noch der Fall ist. Neigt der Staat sich zur Förderung des Sports? Damit bezieht der Staat auch die beste Sparmaßnahme auf seine Seite.

Deutsche Fußballspieler in Frankreich. Während der Weihnachtstages spielten drei deutsche Fußballmannschaften in Frankreich und blieben Sieger. F. V. Saarbrücken schlug Red Star (Straßburg) mit 2:1, Sp. A. Stuttgart den F. V. Straßburg mit 3:0 und Rhodun-Karlruhe seinen Gegner in Bordeaux mit 3:1. In Lachen spielte der S. V. gegen Red Star Paris mit 3:1.

Bogkämpfe in Berlin. Am 7. Januar werden in Berlin im Sportpalast wieder Bogkämpfe ausgetragen werden. Als Höhepunkt des Abends dürfte der Mittelgewicht-Meisterkämpfe zu betrachten sein. Der jetzt im Mittelgewicht stehende ehemalige Weltmeister Walter Funtke will versuchen, sein Domizil den Titel zu verteidigen. Weitere deutsche Teilnehmer sind der Weltmeister Hermann Herje und der neue Halbflügelgewichtmeister Max Schmeling. Der holländische Meister Piet Brand, der hier Antonowitsch schlug, hat zugesagt sich mit Herje zu messen. Für Schmeling ist der französische Halbflügelgewichtmeister Francis Charles, der Besitzer Breitensträters, in Aussicht genommen, doch ist sein Start zweifelhaft.

Paolino in Savanna verhaftet. Europameister Paolino, der „Löwe der Pyrenäen“, der am Neujahrstage in Savanna gegen einen gewissen Fierro boxen sollte, wird unter Umständen nicht dazu kommen, da er dort verhaftet wurde, weil er einen Sportredakteur der kubanischen Zeitung „El Pais“

geschlagen hatte. Der Journalist hatte in Gegenwart Paolinos mit so lauter Stimme, daß es die Umstehenden hören konnten, erklärt, daß Paolino kein „Fischer“, sondern nur ein „Stück Käse“ wäre. Kaum hatte er dies geäußert, als der „Löwe“ auf ihn losging und einen Haken auf der Nase des Spötkers landete.

## Um die deutsche Schmeißererschaft.

Das genaue Programm für die größte eisportliche Veranstaltung Deutschlands liegt jetzt vor: In der Zeit vom 11. bis 14. Februar, evtl. auch vom 18. bis 21. Februar, werden in Garmisch-Partenkirchen folgende Wettläufe zur Austragung gebracht: Freitag, den 11. Februar: Langlauf zur Deutschen und Kampfpfeilmeisterschaft; Sonnabend, den 12. Februar: Deutsch-böhmische Staffelmehrkampfschaft in Verbindung mit der Deeres-Staffelmehrkampfschaft; Sonntag, den 13. Februar: Kampfpfeil-Sprunglauf auf der Olympia-Anhöhe am Gubiberg; Meisterschafts-Sprunglauf auf der Stochelberg-Anhöhe.

Breitensträter schlägt Spalla. Bei dem gestern in Hamburg stattgefundenen Boxkampf Breitensträter gegen Spalla schlug Breitensträter in einem überlegenen Schurundenkampf den Italiener Spalla überlegen nach Punkten. Spallas unglückliche Härte im Nehmen und seine ausgezeichnete Kenntnis der Breitensträterischen Taktik bewahrten ihn vor einer sicheren K.o.-Niederlage. Ausgesprochen in Ritten war Breitensträter nur einmal, als der Italiener in der neunten Runde einen wuchtigen rechten Abköpfe und zum Gegenangriff überging. — Frenzel kämpfte gegen Argotte und verlor diesen Kampf gegen den erst 19-jährigen Franzosen nach Punkten. Franz Diener und sein Trainer Sabri Masir wohnten den Kämpfen bei und wurden stürmisch gefeiert.

Bogverbote in der Ukraine? Wie es scheint, sind die Tage des Bogsports in der Sowjetunion gezählt. Das Plenum des Sowjets für Körperkultur hat sich dafür ausgesprochen, daß Boggen in der Ukraine zu verbieten. Der Sowjet begründet seine Meinung mit einem Gutachten, in welchem ausgeführt wird, daß der Bogsport nicht nur den Gesundheitszustand der Arbeiterklasse nicht hebe, sondern auch durch Ermüdung roher und niedriger Instinkte schädlich wirke.

## Arbeiter und Angestellte!

versichert euch nur in der von euch selbst geschaffenen Volksversicherung

## „Volksfürsorge“

Die Rechnungsstelle für den ganzen Freistaat Danzig befindet sich in Danzig, Brabant 16, bei Heinrich Sipp. Anträge nehmen nachstehende Vertrauensleute entgegen: Emil Zimmer, Johannisstraße 67, III. — Paul Belskis, Petershagen hinter der Kirche 20. — Georg Mielke, Hohe Seigen 21. — Alfred Waaler, Neujahrswasser, Albrechtstraße Nr. 21, Sof. — Gottfried Bod, Frau, Büchelstraße 7. — Robert Drewe, Almdengasse 3. — Jakob Lendowski, Neuteich, Dirshauer Straße 148. — Paul Kraus, Groß-Plehnendorf. — Erich Gomoll, Rammberg 27. — Max Bohne, Kahlbude. — Kurt Kren, Schötenstraße 13. — Alfons Ewald, Langfuhr, Eidenweg 12. — Hermann Krämer, Am Stein Nr. 5/6. — Gustav Wöjha, Baumgartische Gasse 32/33. — Paul Jonas, Häfergasse 12. — Frau Schneider, Neujahrswasser Albrechtstraße 13.

Eine Versicherung in der „Volksfürsorge“ ist die beste Voraussetzung für Schicksalschläge.

## Wasserstandsberichte vom 29. Dezember 1926.

Strom-Wechsel	26.12. 27.12.	Grundenz	+1,29 +0,98
Krakau	-2,11 -2,11	Kurzbrad	+1,65 +1,40
	26.12. 27.12.	Romaner Spitze	+2,9 +0,49
Zawisch	+1,12 -1,80	Fiedel	+0,93 -0,65
	26.12. 27.12.	Dirschau	+0,78 +0,51
Warschau	+1,54 +1,27	Einlage	+2,33 -2,42
	27.12. 28.12.	Schienenhorst	+2,59 +2,70
Flot	+1,19 +0,49	Bogat-Wasserf.	
	28.12. 29.12.	Schönau D. P.	+6,63 +6,53
Thorn	+0,56 +0,97	Galgenberg D. P.	+4,60 +4,60
Ferdon	+0,92 +0,66	Renhorsterbühl	+1,93 +1,94
Culm	+0,98 +0,43	Anwachs	+ +

## Filmschau.

Farbenfilmaufnahmen auf dem Meeresgrunde. Für einen Film, der gegenwärtig von einer amerikanischen Firma nach dem Roman „Die geheimnisvolle Insel“ von Jules Verne dreht wird, ist kürzlich eine der eigenartigsten Szenen, die je gefilmt wurden, auf dem Grunde des Atlantischen Ozeans zwischen Florida und Haiti fertiggestellt worden. Tief unten in einer Korallenbank der Bahama-Inseln, wo Farbfilm spielen, wie sie bisher noch keines Künstlers Pinself und Palette hervorzuzaubern vermochten, fütterte eine Taucherin die Fische aus der Hand, und die gierigen kleinen Kreaturen umschwärmten sie und schnappten nach den ausgebreiteten Fleisch- und Brotkrümchen. Diese Szene wurde mittels einer mit einer riesigen Linse ausgestatteten Stahlkamera photographiert. Die entwickelten Aufnahmen werden von Fachleuten als das beste bezeichnet, was bisher auf dem Gebiete der farbigen Photographie erreicht worden ist.

Auf der Suche nach einem neuen Jackie Coogan hat sich die Metro-Goldwyn-Mayer-Filmgesellschaft u. a. auch nach Holland begeben, wo auf den 23. Dezember in der Riesenhalle des Reichs-Automobil-Industriegebäudes in Amsterdam eine große Schau für Inwärter für diese Tätigkeit angekündigt war. Es war ein Zeichen der Not unserer Zeit, daß etwa 700 Elternpaare sich eingefunden hatten, um einen ihrer Jungen den kritischen Augen der Mütterkommission vorzuführen. Mit der Sinaabe des Kindes ist ja eine reiche Geldentschädigung verbunden. Nach stundenlangem Probieren vor dem Aufnahmeapparat wurden schließlich 21 Jungen von der Kommission zur engeren Wahl gestellt. Man kann sich im Hinblick auf diesen Vorgang nur dem Urteil unseres holländischen Parteiblattes „De Volk“ anschließen, das diesen Kindermarkt einfach als einen Skandal bezeichnet.

Der Student von Prag. Es war ein interessanter Prozeß, der bewies, was man aus einer Sache herausziehen kann, wenn man zu warten versteht. Das Filmhaus Glombeck war im Besitz des Urheberrechts und des Negativs von dem Film „Der Student von Prag“, 1913 mit Paul Wegener aufgenommen und inzwischen veraltet, also wertlos. Vor kurzem drehte die Firma Solar denselben Film nach demselben Drehbuch mit Weidt und Krauß in den Hauptrollen. Hatte Glombeck vor der Herstellung des Films geglaubt, so hätte man ihn mit ein paar tausend Mark abgefunden, und er wäre froh gewesen, sie zu erhalten. Jetzt aber hatte er eine einseitige Verfügung über 15 000 die Macht in Händen und konnte einen Vergleich über 15 000 die Mark diktieren, für welche Summe die juristisch schlecht beratene Firma Solar ein wertloses Negativ und das Urheberrecht erwerben mußte, das sie bereits in Händen gehabt zu haben geglaubt hatte.

Das Alhambra im Film. Das sagenumwobene Schloß der Maurenkönige bei Granada in Südspanien, war bisher für den Film verbotenes Land. Vor kurzem hat nun eine deutsche Filmexpedition zum erstenmal von der spanischen Regierung die Erlaubnis erhalten, in bestimmten Teilen der Alhambra Filmaufnahmen zu machen. Die Bilder werden in dem in Kürze erscheinenden Film „Kampf der Geister“ (Die Frau von heute in der Ehe von gestern) zum erstenmal auf der Leinwand erscheinen. Ein anderer, zum erstenmal auf der Leinwand erscheinender Film bringt durch seinen landschaftlichen Hintergrund besonders reizvoller Film, wird Bilder aus Baden-Baden bringen. Es handelt sich um den Film „Die Königin des Weltbades“, der Anfang November von Berlin aus seine Rundreise durch die deutschen Kinos antreten wird.

„Der heilige See.“ Unter diesem Titel wird demnächst ein Lehrfilm seine Uraufführung erleben, der die Expedition des französischen Forschers Chaumel in Mittelafrika, vom Stanley-See bis in die bisher noch unerforschten Gebiete am Tschad-See zeigt. Die Reise führte auf einem Kongodampfer den Umhang hinaus bis nach Fort Foch, von wo aus der beschwerliche Fußmarsch durch die tropische Wildnis angetreten wurde. Der Tschad-See in Nordwestafrika, den die Eingeborenen den „heiligen See“ nennen, wurde in allen seinen Teilen eingehend erforscht.

Ein neuer nicht entzündbarer Film. „Morningpost“ zufolge ist es einem Engländer gelungen, einen neuen, nicht entzündbaren Film, der alle Erfordernisse des Handels erfüllt, nach 14 Jahre dauernden Versuchen herzustellen.

Das Licht im Osten. Der „Friedrichs-See“-Film wurde von der Zensur in Japan, Korea, Formosa und in der Randschure verboten.

„Panzerkreuzer Potemkin“ in Südamerika. Eine argentinische Firma will in einem der größten Kinos in Buenos Aires das „Potemkin“-Film herausbringen. Die Presse weist ausdrücklich darauf hin, daß es sich hier nicht um die Verbreitung bolschewistischer Lehren, sondern um die künstlerische Wiedergabe einer historischen Tatsache handelt.

Am Freitag, den 31. Dezember 1926 (Silvester)

sind unsere

# Kassenschalter

nur

## von 1/2 9 bis 1 Uhr

für das Publikum geöffnet

# Sparkasse der Stadt Danzig

REPARIATUR-WERKSTÄTTE  
für Platten, Spaltlöcher, Metallarbeiten

Taschmesser, Taschenlampe, Feuerzeuge

# Pfeifen Tabake

von 75 P

## Cieslinski & Kaiser

Danzig, Lange Brücke Nr. 42

## Frische Eier

liefern zu billigsten Preisen

Goldrei & Bostelmann, Eier-Großhandlung  
Malergasse 3, Ecke Alst. Graben - Tel. 6163

### Zu vermieten

**Möbl. Zimmer**  
elektrisches Licht, in vermieten.  
Scharnhorststr. 5, I. Mitte.

**Möbl. Zimmer**  
für 1 oder 2 Herren zum 1. I. in vermieten. Jagelgraben 67, 2 Treppen.

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten.  
Jagelgraben 55, 2 Treppen.

Messersdorf 71  
1 Min. v. Hauptbahnhof  
am Hauptplatz

B. Löwe am Platz  
Spezial durch 8-7 Uhr  
Telefon 2621

# Institut für Zahnleidende

Größte und besteingerichtete Praxis Danzigs  
4 Behandlungszimmer. Eig. Laboratorium für Zahntechnik u. Röntgenaufnahmen.  
Bei Bestellung von Zahntechnik Zahntechnik kostenlos.  
Zahnärztliche Systeme, untergeordnet u. feststehend. Gold und Kunstschmelze.  
Spezialität: Patentlos Zahntechnik. Bis 10 Jahre Garantie.  
Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage.  
Plombieren wird auch schoone u. gewissenhaft in d. mo. I. Appar. ausgeführt.  
Zahntechnik mit Beratung in allen Fällen nur 2 Gulden. Dankeschreiben hierüber.  
Die Preise sind sehr niedrig. Zahntechnik pro Zahn von 2 Gld. an. Plombieren von 1 Gld. an.

Anwärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

1-2 möbl. Zimmer  
u. Badezimmer, Bad, elektr. Licht, ab 1. I. 97 u. verm.  
Langjahr,  
Scharnhorststr. 1, I.

Gut möbl. Vorzimmer  
m. elektr. Licht, elektr. Heizung zum 1. I. zu vermieten. Langjahr,  
Niederweg 10, 1 r.

Sechere Schlafstelle  
an Herrn frei.  
Alst. Graben 50, 1 Hs.

**Saub. Schlafstelle**  
frei. Johannistage 43, 4.

**Zu vermieten**  
2 möbl. Zimmer  
Ballon, Bad, Küchen, Boden- u. Kellerfenster, b. Alt. alle Räume in verm.  
Scharnhorststr. 9, I.

Gut möbl. Zimmer  
mit elektr. Licht, Bad, Zentralheizung, 1 oder 2 Betten, zu vermieten.  
Kammerbergstr. 3, 1.

**Zu vermieten gesucht**  
junges Ehepaar sucht nach möbl. Zimmer u. Küchenmittel. Ang. u. 5774 a. d. Exp. d. „S.“.

**Zu vermieten**  
3 1/2-Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht u. Bad. Ang. u. 5772 a. d. Exp. d. „S.“.

Der beliebte alkoholfreie  
**Familien-Silvester-Punsch**  
große Originalflasche 1.60 G | überall  
kleine Flasche 0.70 G | erhältlich

## Manzanil-Gesellschaft

Dr. Leopold & Co., Baumgartische Gasse 1 - Tel. 692

## Laden

für Konfektion, in Danzig  
gef. Ang. m. Preisangabe  
u. 717 a. d. Exp. d. „S.“.

## Berm. Anzeigen

Es empfiehlt sich  
**Photo-Potreck**  
Dzg., Stützwinkel 8  
le. 6585

Ordentl. Frau od. Mann  
wird geg. Invalidenzrent.  
in gute Pflege genommen.  
Ang. unt. Nr. 8776 an  
die Exp. d. „S.“.

Für nengeb. Kind wird  
Pflegerin a. d. Lande ge-  
sucht. Ang. mit Preis u.  
Nr. 88 a. d. „S.“, Filiale  
Paradiesgasse 32.

Wer hat eine  
junge, hübsch. Katze  
abzugeben? Meld. erb.  
Dynamitstr.,  
Brotbäckergasse 38.

## Klagen

Reklamationen, Beträge,  
Testamente, Verurteilungen  
Geldscheine u. Schreiben aller  
Art sowie Schreibmaschi-  
nenabdrücke fertigt  
sachgemäß  
Rechtsbüro Bayer,  
Schmieberggasse 16, 1.

HANS SACHS  
wohnt (2432)  
am Fischmarkt  
Alst. Graben 51.

# Schuh-Reparaturen

## Kernsohlen

Herren . . . G 3.80  
Damen . . . G 2.90  
Kinder von G 2.00 an

## Danziger Schuhfabrik

## Waschenköpfe

für Damen und Herren,  
berleibt von 2 Gulden an  
Böttcherstraße 3, pt. I.

# Danziger Nachrichten

## In Newyork von der „Lituania“ ausgerückt.

Amerika-Eindrücke eines jungen Danzigers.

Nachstehend geben wir mit einigen Streichungen, die persönliche Dinge behandeln, den Brief eines jungen Danzigers wieder, der seine Studien abbrach, um in der neuen Welt sein Glück zu versuchen. Nach einer Schilderung der Ueberfahrt, wobei festgestellt wird, daß der Ocean sich verhältnismäßig anständig benommen hat, schreibt unser Landsmann:

Endlich kamen wir in dem Eldorado Europas, Newyork, an. Ungefähr sechs Stunden dauerte es, bis die Passagiere von der Immigration-Kommission abgefertigt wurden. Dann kamen wir, die Besatzung, ran. Zunächst ärztliche Untersuchung, dann werden wir gefragt, nach Beruf, Geburtsort, ob wir Verwandte in Amerika haben, ob wir die Absicht haben, mit dem Dampfer zurückzukehren, worauf natürlich alle ja sagen. Dann gibst du für die, die nicht für verdächtig gehalten werden, eine Bandungs Karte, die anderen werden bis zur Abfahrt des Dampfers eingesperrt. Trotz dieser Vorsichtsmaßnahme sind diesmal

14 Mann hiergeblieben.

Ursprünglich hatte ich ja gar nicht die Absicht, „abzulaufen“, dann faßte ich den Entschluß, auf einen anderen Dampfer zu gehen, denn auf der „Lituania“ gefiel es mir nicht. Diesen Entschluß änderte ich nun dahin ab, daß ich jetzt hier arbeite. Nachdem ich allmählich meine Sachen an Land gebracht hatte, ging ich angeblich an Land, um Eis zu holen; kam aber nicht wieder. Denselben Nachmittag bin ich zu einer Stellenvermittlung gegangen, wo ich eine Stelle als Topfwascher in der Küche eines Restaurants, mit 3,50 Dollars täglich und freiem Essen bekam. Diese Stelle habe ich aber gleich nach dem ersten Tag wieder aufgegeben, denn das war doch ein bißchen zu viel Arbeit. Am Mittwoch ging ich wieder zur Agentur und bekam eine Stelle als Kellerwächter für die Angestelltenantenne eines großen Warenhauses für Ausbische, 3 Dollars pro Tag und Essen. Dort habe ich gestern und heute gearbeitet und morgen kann ich wieder auf die Agentur gehen, wo ich aber bestimmt wieder etwas bekommen. Kellerwächter usw. mag ja nicht gerade die angenehmste und anregendste Beschäftigung zu sein, aber verdient man nur einmal in Danzig so viel, daß Du 1-1,50 Dollars täglich mindestens sparen kannst.

Newyork selbst ist mehr interessant als schön, London gefällt mir viel besser.

Der einzige Gott ist hier der Dollar,

alles muß ihm weichen, sogar die Keiligkeit. Die Straßen, Verkehrsmittel usw. sind in einem verdorren Zustand, der jeder Beschreibung spottet. Die Anhängergewagen auf der Newyorker Straßenbahn sind taufenmal sauberer als jede Untergrundbahn, Straßenbahn usw. in Newyork. Der Verkehr ist fabelhaft in seiner Größe und fabelhaft in der Organisation. Auf vielen Straßen findest Du hier: unterirdisch mindestens vier Gleise Untergrundbahn, dann zwei Gleise Straßenbahn und darüber zwei bis vier Gleise Hochbahn, dazu kommen die Tausende von Autos. Ich habe mich mit einem anderen auf dem Broadway am Times Square, welches das Zentrum Newyorks sein soll, hingestellt und wir haben in 60 Sekunden nach der Uhr nur in einer Richtung 194 Autos gezählt. Bei dem Verkehr könnten wir uns um ein oder zwei gerirt haben.

Dann gefallen mir besonders die enormen Brücken über dem Hudson, die einen vielleicht noch stärkeren Verkehr aufweisen, wie Untergrund-, Hoch- und Straßenbahnen zugleich außer den Autostraßen. Die Wolkenkratzer sehen aus einer Entfernung sehr imposant, sogar ein bißchen größerer aus, aber wenn man in der Straße unter ihnen steht, verliert man jeden Begriff von ihrer Größe, vielleicht weil sie in der Ausdehnung meistens genau so groß, wie in der Höhe sind und da das Nebengebäude wahrscheinlich auch so groß ist, fehlt jeder Maßstab. Diesen hat man nur aus der Entfernung. Sehr auffallen muß einem Danziger das

riesenhafte Reklamewesen,

besonders die Lichtreklame. Ich hatte ja durch London schon eine kleine Kostprobe, aber was ich hier fand, übertraf selbst meine Erwartungen.

Fabelhaft sind hier die Kinos. Da kannst Du für 25-35 Cents (1,25-1,75 Gulden) erst zwei Stunden Kino und dann noch eine Stunde Varietés sehen, dazu noch eine wunderbare Musik. Die Verkäufe der Mittelstufen kosten hier alle 5 Cents, ob Du fünf Minuten oder eine Stunde fährst, ist gleich. Du bekommst auch keine Fahrkarte, sondern wirfst Deinen „Nickel“ in den Einwurf und die Sperre läßt Dich auf den Bahnsteig, und Du kannst so lange und so weit fahren, wie Du Lust hast. Nüchtern billig sind hier auch die Auto-Taxen, 15 Cents für die erste Viertel Meile (zirka 400 Meter) und 5 Cents für jede weitere Viertel Meile. Ungefähr so wie in Danzig. Vorläufig wohne ich bei Bekannten, die mich aufgenommen haben, bis ich eine Arbeit gefunden habe, die mir zuplatzt. Dann nehme ich mir selbst irgendwas passende eine Hütte. Zimmer kosten hier 2-4 Dollars pro Woche, alles: Licht, Heizung usw. inklusive. Wenn Du einmal Sch. treffen sollst, kannst Du sie grüßen und sagen, daß ihr Zimmer sogar hier teuer wäre, denn hier hast Du in fast jedem Hause Bad, warmes und kaltes Wasser und Telefon. Auch scheinen hier alle Juden sturmfroh zu sein. Dies nützt einem aber wenig. Zigaretten sind hier viel billiger wie in Danzig, die meisten kosten 20 Stück 15 Cents, d. h. nicht ganz 4 Pf. das Stück. — Was das

gesegnete Alkoholverbot

anbelangt, so kann ich nur sagen, daß ich neulich hier in Brooklyn auf der Straße so viel Betrunkene gesehen habe wie selten zuvor in Danzig. Nur ist das Zeug hier teuer, eine Flasche Bier kostet hier 25-30 Cents und ein Schnaps 50 Cents.

Wer kann Auskunft geben? Vermißt wird seit dem 18. Oktober d. J. der Schloffer Augustus Schulz, geboren in Marienburg, zuletzt aufhaltend in Chemnitz, mit zwei Kindern im Alter von 6 und 10 Jahren. In Chemnitz hat Schulz kurz vor seinem Verschwinden die Absicht geäußert, seine Kinder bei einer in Danzig wohnhaften Schwester unterzubringen. Im Jahre 1921 soll sich Schulz vorübergehend hier aufgehalten haben. Personen, die über den Verbleib des Schulz und seiner Kinder Auskunft geben können, werden gebeten, dem Erlernungsamt des Polizeipräsidenten, Zimmer 32a, Nachricht zu geben.

Die Vereinigung für ländliche Wohlfahrts- und Heimatpflege im Deutschen Heimatbunde Danzig hielt am 23. Dezember ihre diesjährige Hauptversammlung ab, an der auch Senator Dr. Strunk und Oberregierungs- und Schulrat Schiel teilnahmen. Einleitend widmete der Vorsitzende, Rektor Schütz, dem verstorbenen Mitgliede Frau Anita Bode aus Groß-Zimmer Worte der Trauer und der Dankbarkeit. Frau R. Zimmer, die Vorsitzende des Verbandes landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine im Freistaat Danzig, hielt sodann einen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Wanderhaushaltungsschule im Großen Werder. Es wird recht beifällig anerkannt, daß auch Bestrebungen der modernen Pädagogik, wie z. B. Körperkultur und Selbsttätigkeit der Schülerinnen, in dieser jüngsten Schuleinrichtung unseres Freistaates verständnisvolle Berücksichtigung finden. Die Wanderhaushaltungsschule wird

sich nicht auf das Große Werder beschränken, sondern wird auch die Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung betreffen. Sie wird ferner nicht nur Lehrertöchtern, sondern auch Arbeiteröchtern geöffnet sein. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Rektor Schütz, Rangführer: Stellvertreter: Pfarrer B. Kempe, St. Albrecht; Beisitzerin: Frau R. Zimmer.

## Die Diebereien eines Fünfzehnjährigen.

Ein Jugendlicher als Hintertreppenmarder.

Gestern stand der kaum drei Jahre hohe Burjche namens J. aus Polen vor den Schöffen. Er ist ein Taschendieb in Westentaschenformat, kaum 15 Jahre alt. In Gemeinschaft mit anderen Polen kam er nach Danzig, um sich hier durch Taschendiebstähle das Geld zur Reise nach Belgien zu verschaffen. Offenbar handelt es sich um ein jüngeres Mitglied einer internationalen Diebesbande, das in Danzig gewissenhaft seine Qualifikation zu späteren, größeren Zügen erweisen soll. Der Burjche ist hier bereits bestraft.

Diesmal hatte er aber Pech. Bei seiner geringen Größe gelang es ihm leicht, sich an Frauen heranzumachen, die vor Kaufhäusern stehen, und ihre Handtaschen unbemerkt auszuräumen. So geschah es auch eines Tages Mitte November. Er hatte

die Tasche einer Frau bereits geöffnet,

als diese ihn aber rechtzeitig bemerkte. Der Burjche drückte sich schleunigst, wurde aber von der Frau durch mehrere Straßen unauffällig verfolgt, bis er wieder vor den Schaufenstern desselben Kaufhauses landete, um sein verbrecherisches Handwerk fortzusetzen. Jetzt machte die Frau einen Schupoanrufer auf J. aufmerksam, der ihn festzunehmen versuchte. Damit kam der Beamte aber bei dem Knirps schlecht an. Dieser setzte dem Beamten den heftigsten Widerstand entgegen, trat nach ihm mit den Füßen und rief das sich anstammelnde Publikum zu seinem Beistand an, das unverkennbarerweise dazu sofort bereit war. Schließlich warf sich der rentierte Burjche mehrere Male zur Erde. Dem Beamten blieb nichts anderes übrig, als

den jugendlichen Verbrecher auf die Schulter zu laden und zur Wache zu tragen.

Mit der Begründung, daß man es infolge der geringen Körpergröße des J. mit einem besonders gewandten und gefährlichen Taschendieb zu tun habe, verurteilte der Gerichtshof J. wegen verübten Diebstahls und Widerstandes gegen einen Beamten zu sechs Monaten und einer Woche Gefängnis, eine Strafe, die sicherlich nicht nützen wird, wenn sich nicht ein Pädagoge mit dem jugendlichen Menschen beschäftigt.

## Diebstahl aus einem fremden Brief.

Zu 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Vor dem Schöffengericht hatte sich die polnische Staatsangehörige Witwe und Stütze Anna S. zu verantworten. Sie war ohne Stellung und bemühte sich um eine solche bei der Bahnhofsmission auf dem Arbeitsamt. Hier lernte sie auch ein Büfettfräulein kennen, die gleichfalls Stellung suchte. Die Angeklagte wußte, daß das Büfettfräulein von ihrer Schwester Geld erwartete. Als der Briefträger die Adressatin auf der Bahnhofsmission suchte, traf er unten die Angeklagte und fragte sie nach der Empfängerin des Briefes. Die Angeklagte sagte ihm, daß das Mädchen fortgegangen sei. Die Angeklagte aber sei bereit, den Brief abzuliefern. Da die Angeklagte einen guten Eindruck machte, erhielt sie den Brief. Sie öffnete ihn jedoch und entnahm ihm 15 Mark. Nachdem sie den Brief wieder geschlossen hatte, gab sie ihn der Büfettfräulein der Mission ab, die ihn unverändert dem Büfettfräulein abließerte. Vor Gericht bestritt die Angeklagte den Tatbestand, aber sie wurde überführt. Das Gericht verurteilte sie wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und Diebstahls zu 6 Wochen Gefängnis.

## Elektrische Kraft entwendet.

Dennoch keine Strafmöglichkeit.

Ein Kaufmann in Poppon ist an die Ueberlandzentrale angefallen und blieb die Monatsrechnung schulbig. Ihm wurde deshalb von einem Beamten der Zentrale das Licht abgesperrt. Der Kaufmann löste aber eine Schraube und setzte wieder die Sicherung ein, so daß er die Beleuchtung weiter benutzen konnte. Er war nun vor dem Schöffengericht angeklagt, weil er die Wiperrung außer Betrieb gesetzt und unbefugt elektrischen Strom verbraucht hätte. Die Sache wurde bereits einmal verurteilt, um festzustellen, ob der Wiperrende ein Kommunalbeamter war, was inzwischen vom Kreisaußenamt bestätigt worden ist.

Das Gericht kam in der zweiten Verhandlung aber doch zur Freisprechung, und zwar mit folgender Begründung: Wegen Entziehung elektrischer Kraft kann keine Bestrafung erfolgen, weil dazu ein fremder Leiter nicht eingesetzt worden ist, sondern die ordnungsmäßig zu verwendende Sicherung. Ein Arrestbruch liegt nicht vor, weil die Plombe nicht erbrochen ist. Eine Sachschädigung ist nicht erfolgt, nur eine Sicherung eingeleist. Auch ein Betrag liegt nicht vor, weil der Zähler ja im Betriebe blieb und der Verbrauch angezeigt. Nun mögen sich die Juristen den Kopf zerbrechen, wie sie eine derartige unbefugte Entziehung elektrischer Kraft strafrechtlich erfassen können.

Den rüchständigen Lohn gekloffen. Ein Hausmädchen in Heubude hatte vor ihrer Arbeitgeberin rüchständigen Lohn zu verlangen. Die Frau war jedoch zahlungsunfähig, der Mann hatte den Offenbarungseid geleistet. Das Mädchen kam nun auf den Gedanken, der Frau eine Handtasche mit 125 Gulden fortzunehmen, das Geld zu behalten und die Handtasche fortzuwerfen. Sie erzählte der Arbeitgeberin, das eingebrochen worden sei. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt, ihr erschien die Sache verdächtig. Eine Hausdurchsuchung bei dem Mädchen ergab, daß sie die 125 Gulden bei sich verwahrt hatte. Sie stand nun vor dem Schöffengericht und versuchte zu leugnen, doch konnte sie überführt werden. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls zu acht Tagen Gefängnis, die in 80 Gulden Geldstrafe verwandelt wurden.

Ermäßigte Preise für „Robert-Johannes“. Dem Arbeiter-Bildungsausschuß wird für den Vortragsabend des ostpreussischen Vortragsführers Robert Johannes, der am Sonntag, den 1. Januar, im Friedrich-Wilhelm-Schönhaus stattfinden. Vortragsarten (Sitzplatz 1 Gulden) von der Konzert-Agentur Dan zur Verfügung gestellt worden. Die Karten sind in der Buchhandlung „Volksstimme“, Spandauerhaus 6, erhältlich.

Film-Palast Langjahr. Conrad Veidt spielt in dem Film „Die Brüder Schellenberg“, nach dem Roman von Bernhard Kellermann, beide Schellenbergs in einer Doppelrolle. Der Film, reich an szenischen Effekten, gibt der hochwertigen schauspielerischen Leistung Veidts einen vorzüglichen Rahmen. Auch die übrige Besetzung, in der Hauptrolle Ull Daggover, gibt ihr bestes. „Verlorene Glut“ nennt sich ferner ein Drama, das die Schicksale einer Ehe schildert, in welche eine Jugendfreundin des Mannes durch ihre Intrigen störend eingreift. Ferner läuft ein lustiger „Mittel-Weihnachtsfilm“, der verschiedene Filmstars in vollendetem Masstaben zeigt.

Polizeibericht vom 29. Dezember 1926. Festgenommen: 17 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen Trunkenheit, 3 wegen Obdachlosigkeit, 8 in Polizeihast.



Programm am Mittwoch.

4 Uhr nachm.: Märchenstunde: Aus des Tannenwaldes Kinderstube, von Reinhold: Rose Tergast-Graus. — 4.30 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Zirkelpelle): Jacques Offenbach. — 5.30 bis 6 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Elektrofonkonzert. Arten, gesungen von Enrico Caruso, Boghaus, Danzig. — 6.30 Uhr nachm.: Führertum nach Wissen und Bedeutung. Vortrag von Geheimrat Dr. Rausch, Königsberg. — 7 Uhr nachm.: Die weiterführende Beratung des Funterverkehrs. Vortrag von Dr. Wedding. — 7.30 Uhr nachm.: Verbilligung der Kohle. Vortrag von Prof. Hessebrand, Königsberg. — 8.05 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Sendespielbühne — Schauspiel. Sendespielbühne: Otto Normann. 1. „Gerst“. Ein Spiel in einem Akt von Walter Schmidhäger. Personen: Der Graf, Lothar. Eln. Ein Fremder. Joseph 2. „Die Schulkreiterin“. Ein Lustspiel in einem Akt von Emil Pöhl. Personen: Lucie, Baroness v. Nischl, César, Baron von Wedding, Engelhardt von Weinigshausen, Gutsbecker, Otto, Kammerdiener. — 9.20 Uhr nachm.: Wochenmarkt: P. S. Leonhardt. — Etwa 9.45-11.30 Uhr nachm.: Uebertragung der Tanzmusik aus dem Tanzsalon des „Central-Hotels“, Königsberg.

## Eine Zwangsjacke für das Konditorgewerbe.

Was der Innungsvorstand als „Freie Wirtschaft“ ansieht!

Erst wenige Wochen sind ins Land gegangen, da hallte die bürgerliche Presse wieder von dem Geschrei der „Wirtschaftler“. Die Wirtschaft muß von jedem Zwange befreit werden. Nur durch das freie Spiel der Kräfte kann Danzigs Wirtschaft wieder auf die Beine kommen! Der famose „Freiheitsbund“ gab die Parole aus, und alles, was der Reaktion innerlich nachstand, leistete willig Herbanddienste. Nicht zuletzt die Innungsvorstände. Sie überboten sich gegenseitig in dem Geschrei nach der „freien Wirtschaft“.

Was diese Herrschaften nun unter „freier Wirtschaft“ verstehen, zeigen nur allzu deutlich Vorgänge, die sich in der Konditor-, Pfefferkuchler- und Zuckerbäcker-Zwangsjacke abspielen. Zum 29. Dezember hat diese Organisation von Arbeitgebern eine außerordentliche Innungsversammlung einberufen, um verschiedene schwerwiegende Satzungsänderungen durchzuführen.

Es wird beantragt: Jedes unlautere Geschäfts-geschäft in unserem Gewerbe, z. B. marktfeilerische Reklame, wird als eine Verletzung unserer Ehre angesehen und in jedem Falle vom Vorstand bis zu 40 Gulden bestraft.

Ferner verstößt gegen die Statuten sowie gegen Gemeingeit und verfällt in eine, vom Vorstand festzusetzende Strafe bis zu 40 Gulden für jeden Fall, wer in öffentlichen Auftritten, auch in Handzetteln und Rundschreiben oder dem öffentlichen Verkehr unzulässige Votale, in Schaufenstern oder Schaufenstern oder in sonstiger von der Straße aus sichtbaren Weise Konditorzeugnisse zu Schmelzpreisen oder unentgeltlich oder als Zugabe anbietet. Dieselbe Strafe kann neu verhängt werden, wenn das Mitglied den Verstoß gegen die Statuten nach Aufforderung nicht unterläßt. Was als Schmelzpreis anzusehen ist, wird von der Innungsversammlung festgelegt. Wer zum Nachteil eines anderen und zur Erlangung eigenen Vorteils Handlungen zur Verletzung der öffentlichen Meinung begeht, verstößt gegen die Statuten und gegen Gemeingeit und wird in jedem Falle vom Vorstand bis zu 40 Gulden bestraft. Jedes unlautere Geschäft in unserem Gewerbe wird als eine Verletzung unserer Ehre angesehen und in jedem Falle die Verletzung vom Vorstande bis zu 40 Gulden bestraft.

Um auf jeden Fall die Satzungsänderungen durchdrücken zu können, hat der Vorstand zum gleichen Termin um 5 Uhr eine zweite außerordentliche Innungsversammlung einberufen, die ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Innungsglieder beschlußfähig ist.

Ein großer Teil der Innungsglieder ist mit diesen mittelalterlich anmutenden Vorschlägen zur Anbelung des Konditorgewerbes selbstverständlich nicht einverstanden und weist auch mit Recht darauf hin, daß jedes Innere, das irgendwie aus dem Rahmen des üblichen fällt, bereits als marktfeilerische Reklame bezeichnet werden kann. Denn die vorgeschlagene Satzungsänderung ist so dehnbar, daß man alles hineinpressen kann, was einem gefällt.

Auch die anderen Urträge sind so abförmig, daß man nur besondere Ziele damit verfolgen kann. Sie laufen darauf hinaus, Mindestpreise für alle Waren festzusetzen. Als aber die alte Regierung ein Einheitsgesetz für verschiedene Waren forderte, da konnten die gleichen Leute nicht laut genug von der Undurchführbarkeit der geplanten Maßnahmen reden. Der Unterschied ist nun der, daß diese Vorrichtung im Interesse des Konsumenten lag, der Innungsvorstand jetzt aber seinen eigenen Vorteile wahrnehmen will.

Die Urträge des Innungsvorstandes verfolgen den Zweck, die Preise hochzuhalten und die unbenutzte, fortschrittlich eingerichtete Konkurrenz auszuschalten. Das liegt wirklich nicht im Interesse der Danziger Bevölkerung, so daß nur zu wünschen ist, daß dieser rückwärtliche Plan des Innungsvorstandes zu scheitern werde. Bemerkenswert ist noch, daß eine solche Bindung, wie sie beabsichtigt ist, fädelig vom Gericht als gegen die guten Sitten verstoßen aufgehoben werden dürfte.

Eisbericht der Stromwechsel vom 29. Dezember 1926.

Im Strom herrscht Eisstreifen bis Kilometer 45 (Schulitz) in 3 Strombreite, ab dann bis Kilometer 66 (Nieder-Eitritsch) eisfrei. Weiter bis zur Mündung Eisstreifen einzelner Schößen bzw. 1/2 Strombreite. — Das Eis treibt gut in See ab.

Meisterswalde. Eine Esperantoweihnachtsfeier. Einen bemerkenswerten Ferienabschluss hatte der landwirtschaftliche Fortbildungskursus in Meisterswalde, wofür unter anderem Unterricht erteilt wird in Einheits-Konographie und Esperanto. Im Hause des Orts Pfarrers Alex. Hermann gab es am Schluß der letzten Unterrichtsstunde am vergangenen Dienstag eine besondere Uebertragung, die darin bestand, daß der Leiter des Kurses, Pfarrer Kestermann die Weihnachtsansprache in Esperanto hielt, was von den Schülern durch das Abhängen von Weihnachtsliedern in Esperanto erwidert wurde.

Verantwortlich für Politik: Ernst Dooys; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Dooys; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

## Amthche Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Gutes Weidhof ist erloschen.

Meine viehseuchepolizeiliche Anordnung vom 12. November 1926 wird hiermit aufgehoben.

Danzig, den 29. Dezember 1926.

Der Polizei-Präsident.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten und Freunden, der Parteiorganisation, dem Verlag der Danziger Volksstimme, dem Sattler- und Tapezierer-Verband meinen herzlichsten Dank

Schidlitz, den 29. Dezember 1926

**Bertrud Kujawski**

**Stadttheater Danzig**

Intendant: Rudolf Schaper.  
Sente, Mittwoch, 29. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Preise B (Oper).

**Carmen**

Große Oper in vier Akten. Text nach einer Novelle von Prosper Mérimée, S. Weilliac und L. Halévy  
Musik von Georges Bizet.  
Inszeniert von Oberspielleiter Dr. Walther Volbach.  
Musikalische Leitung: Operndirektor Cornelius Kun.  
Inspektion: Paul Bieda.

Personen wie bekannt. Ende gegen 11 1/2 Uhr.  
Donnerstag, den 30. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr:  
„Die kleine Elise das Christkind suchen ging“.  
Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie III. Preise B (Oper). „Die lustigen Weiber von Windsor“.  
Komische Oper.

**Österr. Süb-Weine** Liter 150  
u. frz. Rot-Weine lose and in Flasch.  
Weißer Bordeaux 1.60 G | Tarragona 3.20 G  
Qualitäts-Weinhandlung  
**Kasino-Melzergasse 7-8**

**Die Echte Schweizer Trauring-Vertrieb**

Fugenlose Verlobungs-Ringe (gestemp.) von 7.50 an aufwärts  
**Billige Herrenuhren**  
24-, 28-, 32-, 45-  
3 Jahre schriftliche Garantie  
Diese Uhren tragen mein  
Warenschutzzeichen

**Lenz, Schmiedegasse 18**  
Telephon 6870

**Für Silvester**

Machandel 00 . . . . . p. Ltr. 2.60  
Trinkbranntwein, wie Kognak . . . 2.60  
Feinstes Grog-Rum, Verichn. . . . 3.50  
fl. Liköre . . . . . 4.00

**Likörwetzels**  
nur Paradiesgasse 22

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

**Erstes Danziger Teilzahlungshaus**

Heilige-Geist-Gasse 112!  
Eine große Überraschung für Danzig!  
Auch **Schuhe auf Kredit**  
Herren-Anzüge :: Schweden-Mäntel  
Damen-Mäntel :: Kinder-Anzüge  
und Steppdecken nur gegen 1/2 Anzahlung  
Gebe die Ware sofort mit  
Reelle Bedienung

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

**Vorwärts-Abreiß-Kalender**

**1927**  
Preis: 4.00 Gulden

Buchhandlung  
**Danziger Volksstimme**  
Am Spennhaus 6 Paradiesgasse 32

**Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend**

**Mampe-Liköre** | Wer ist verpflichtet, Mitglied der Konsum- und Spargenossenschaft zu werden?  
Der organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte! | **zum Fabrikpreis!**

Wo kaufen die Mitglieder der Konsum- und Spargenossenschaft ihren Neujahrsbedarf?  
in den Läden der Konsum- und Spargenossenschaft, wo auch Spareinlagen angenommen werden!

Danzig: Fischerstraße 41, Faulgraben 2-3; Langfuhr: Luisenstraße 14, Bäckerweg 2a; Heubude: Heidestraße 14; Ohra: Rosengasse 2; Schidlitz: Kirchenweg 6

**„Rundfunk“ Punsch**

Ganz hervorragend im Geschmack und Aroma

kostet 1/2 Fl. nur **3<sup>00</sup>** Gld.  
1/2 Fl. nur **1<sup>60</sup>** Gld.

Trotz vorzüglicher Qualität

Ferner empfehle Rum, Kognak und Arrak sowie meine erstklassigen Likörspezialitäten. Zu haben in den einschlägigen Kolonial- und Delikatwarengeschäften sowie in meinen 5 eigenen Verkaufsstellen

**Bernhard Müller**

Likörfabrik zum Palmenbaum

Gegr. 1840 Fabrik und Kontor Pfefferstadt 19-21 Tel. 205



**Friedrich Ebert**

Schriften  
Aufzeichnungen  
Reden

2 Bände, Ganzleinen, 19.— G

Buchhandlung  
**Danziger Volksstimme**  
Am Spennhaus 6, Paradiesgasse 32

**Möbel**  
zu unverändert billigen  
Preisen im  
**Möbelhaus**  
**A. Fenselau**  
Altst. Graben Nr. 35  
Besuchen Sie unsere  
Ausstellungsräume

**Ankauf**  
Gebrauchtes, nur gut erh.  
Fahrer  
m. allem Zub., z. Kauf, gef.  
Ang. mit äußerster Preis-  
angabe u. Nr. 8767 a. d.  
Expeditio ber „Volksst.“

Gut erhaltener  
Kinderwagen  
zu Kauf, gefucht. Ang. mit  
Preis unt. Nr. 8778 an  
die Exped. d. „Volksst.“

Ein guter, schwarzer  
**Damenmantel**  
zu Kauf, gef. Ang. u. 8773  
a. d. Exped. d. „Volksst.“

**DANZIGER CURT ZIESMER**

**UR-BOCK**  
DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI

**Ausstoß am 30. Dezember**

**Eich. Schlafzimmer**  
650 G., eleg. Speisezim.  
650 G., Herrenzimmer  
650 G., gutes Plüschsofa,  
rot und grün a 90 G.,  
Zeitgestell mit Matratze  
50 G., zu verkaufen.  
Sofit. Graben 16, hpt. r.

**Eich. Büfett, 2 m groß**  
Teppich, Vertiko, Schlaf-  
zimmer, Hängel, Wasch-  
tisch m. Besch., zu verl.  
Dirichgasse 4, 1 Tr. l.

**Spiegel mit Konsole**  
zu verl. Langfuhr,  
Friedenssteg 10, 3 Tr. r.

Verkaufe meine in Lang-  
fuhr geleg. Waschkabine,  
mit sämtlichem Inventar  
u. Kundschaf. Ang. unt.  
5779 a. d. Exp. d. „B.“

**Büfett, dfl. eich. furn., f.**  
260 G. z. verl. Ang. u.  
715 a. d. Exped. d. „B.“

**Plüschsofas, Chaiselongues**  
billig zu verkaufen.  
Altstädter Graben 44.

**Piano**

nüßl., kreuzl., sehr we-  
nig geb., billig zu verl.  
Jopengasse 57, part.,  
Antiquitäten-Handlung.

**Küchenschr., Stühle,**  
Kleiderschrant, Zeitgestell,  
v. 10 G. an. Langfuhr,  
Hauptstraße 130, Laden.

Reparierte  
Herren- u. Damen-St. u.  
Schuhe, billig zu haben.  
Lgl. Hauptstraße 130,  
Schneiderei.

**Nähmaschine**  
verl. Anabe, Haustor 3.

**Feuerbach**  
Weber, gute Kopie, abzu-  
geben. Ang. u. Nr. 716  
a. d. Exped. d. „Volksst.“

**Korbmöbel**  
billig bei Behrendt,  
Lgl. Marienstraße 16.

eidg. ane Bluse (Gr. 46)  
Reitstiefel (Gr. 45) billig  
zu verkaufen Pfefferstadt  
Nr. 77. links.

**Radio-Gew.-Apparat**  
mit 2 Gew.-Röhren zu  
zu verkaufen. Matte-  
buden 24/25. 2 Treppen.

**2 gute Nähmaschinen**  
zu 0 und 55 Guld. zu ver-  
kaufen, Tüchlergasse 36, 2.

**Stellenangebote**

Suche ein mit  
**faub., fleiß. Mädchen**  
von außerhalb, für hiel.  
best. 3-Zimmer-Haushalt,  
nach Schidlitz. Ang. mit  
Gehaltsanspruch, unt 8790  
an d. Exp. d. „Volksstimme“.

**Selbst. arb. Mädchen**  
für kl. Geschäftshausalt,  
3 Personen, sucht Gertrud  
Dumout, Holm, Kantine.

**Schneiderin**  
für Blusen u. Kleider gef.  
Gebr. Cohn, Danzig,  
Brotbäcker-Gasse 41.

**Stellengefuche**

**Schlosser**  
an selbständiges Arbeiten  
gewöhnt, empfielt sich.  
Ang. u. 712 a. d. Exp.

Tochter achtbarer Eltern  
sucht Beschäftigung in Bäckerei  
oder Konditorei. Ang. u.  
8769 a. d. Exp. d. „B.“

**Wohnungstausch**

**Tausche**  
Laden m. groß. Wohnung  
u. reichlichem Nebengel.,  
in gut. Laufstraße, gegen-  
über 2-3-Zimmerwohnung.  
Ang. u. 718 a. d. Exp.

**Zu vermieten**

**Leer. Zimmer**  
mit Zentralheizung und  
besondere Anzulegenheit  
m Erdgesch. eines Sied-  
lungshauses, Kl. Mide, zu  
vermieten. Preis 30 G.,  
einkl. Heizung. Angeb.  
unt. 8771 a. d. Exp. Volksst.

Gut möbliertes Zimmer  
m. sep. Eingang, Zentral-  
heizung, elektr. Licht, ev.  
Telephon, Bad, zu verm.  
Sofit. Graben 1a, 2 L.

2 zw. gewirrt. auf streie  
**2-Zimmer-Wohnung.**  
am Aieiabahnhof, zum  
1. Mai be Vorauszahlung  
der Miete für ein Jahr zu  
vermieten. Ang. unt. K K  
an die Exp. der Volksst.

Kleines, sonniges  
gut möbliertes Zimmer  
zu vermieten.  
Polomsta,  
Sofitgasse 29, 3 Tr.

**Danziger Likör- und Weinzentrale**  
Zum  
**Silvester**  
Grog-Rotweine, Rum, Kognak und Liköre  
in bekannter Güte

**Richard Scheer** Markthalle

**Gosda Schnupftabak** garant. rein  
gebacken  
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häsberg, 5

**Verkauf**

**Wringmaschine**  
billig zu verkaufen.  
Spmat, Wallgasse 46, 2.

Reparaturstisch (eiche),  
Gasratofen, russ. Sofa-  
tisch, gr. Reitor-Kaffe-  
mühle, Schlitt- und Kol-  
schne, Kinderstuhl, 3flam.  
Petroleumofen, zu verl.  
Ang. u. 8775 a. d. Exped.

**Spiegel mit Konsole**  
Zierstücken, zu verl.  
Reyer, Tüchlergasse 68, 2

**Radioapparat, umständl.**  
f. 12 G., ein 20- u. 5-kg-  
Gewicht, billig zu ver-  
kauf. Weidengasse 31, 21.

2 gute Nähmaschinen  
zu 0 und 55 Guld. zu ver-  
kaufen, Tüchlergasse 36, 2.